

Zwölf Lektionen über Vergebung

Vergib, wie der Herr dir vergeben hat

Philip Nunn

Deutsche Ausgabe

Translator: Tirza Schlüssler

Falls nicht anders vermerkt, sind die Bibelstellen der Elberfelder Übersetzung 2003,
Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

Einleitung

Es geschieht so leicht, dass wir einander verletzen. Was tun Sie, wenn Sie bemerken, dass Sie jemanden verletzt haben? Müssen wir all unsere Sünden Gott bekennen? Was passiert, wenn wir vergessen eine Sünde zu bekennen? Wie sollte ein Christ mit einer Person umgehen, die gegen ihn oder sie gesündigt hat? Sollten wir warten, bis die andere Person es bereut, bevor wir ihr vergeben? Wie können wir wissen, ob ihre Buße echt ist? Vielleicht möchten Sie gerne jemandem helfen, der Schwierigkeiten hat, zu vergeben. Während des Studiums dieses Kurses werden Sie Antworten auf diese und weitere Fragen finden.

Lektionen, die Sie studieren werden

1. Warum sollte ich vergeben?
2. Gottes Vergebung suchen
3. Wenn wir gegen andere sündigen
4. Wenn andere gegen uns sündigen
5. Wann sollte ich vergeben?
6. Missverständnisse über Vergebung
7. Weitere Missverständnisse über Vergebung
8. Was passiert, wenn ich entscheide, nicht zu vergeben?
9. Frei gemacht, um ein Segen für andere zu sein
10. Der Akt der Vergebung
11. Weitergehen – in der Vergebung leben
12. Anderen helfen zu vergeben

Lektion 1: Warum sollte ich vergeben?

Vergebung ist ein zentrales Thema des christlichen Glaubens. Der Herr Jesus lehrte ziemlich oft über Vergebung. Als er am Kreuz hing, vergab er denen hörbar, die ihn gerade gekreuzigt hatten. Jesus gab sogar sein Leben, um Vergebung möglich zu machen.

Weltliche Argumente für Vergebung

Christen sind nicht die Einzigen, die sich für Vergebung einsetzen. Auch eine wachsende Anzahl an Nicht-Christen, sogar Atheisten, setzen sich für Vergebung ein. Diejenigen, die sich dazu entscheiden, nicht zu vergeben, oder die unfähig dazu sind, schränken womöglich ihre sozialen Interaktionen ein, um sich davor zu schützen, emotional verletzt zu werden. Möglicherweise haben sie Angst, offen und verletzbar zu sein und sich anderen anzuvertrauen. Einige Soziologen sehen Vergebung sogar als den Weg, das Opfer aus der Macht des Missetäters zu befreien. Pragmatisch gesehen ist das Leben zu kurz, um es aufgewühlt und ärgerlich zu verbringen, um über schmerzvolle Situationen unserer Vergangenheit nachzugrübeln, Rachepläne zu schmieden oder von Gewissensbissen verzehrt zu werden. Weltliche Ratgeber schlussfolgern, dass es besser ist zu vergeben, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, weiterzugehen und zu genießen, was das Leben noch bietet!

Zusätzliche christliche Gründe für Vergebung

Christen haben zusätzliche und stärkere Gründe, anderen zu vergeben. Ein Christ genießt natürlich auch einige der emotionalen, physischen und sozialen Vorteile der Vergebung, aber das ist nicht der hauptsächlich Grund, warum er vergibt. Sogar wenn Vergebung keinen dieser offensichtlichen Vorteile hätte, würde der Christ vergeben, weil er von dem Herrn Jesus dazu beauftragt ist. Der Christ ist dazu berufen, anderen zu vergeben, weil ihm selbst schon durch Gott vergeben wurde.

Ein Befehl: Für uns Christen ist es unerlässlich zu lernen, anderen zu vergeben. „Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin! Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit! Seid aber zueinander gütig, mitleidig, *und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!*“ (Eph 4,30-32, Herv. d. Verf.). Wenn wir vergeben, befolgen wir ein Gebot.

Die Bibel enthält auch einige Warnungen für diejenigen, die sich dazu entschließen, nicht zu vergeben. Wir nennen sie vielleicht „negative Gründe“, die uns zur Vergebung ermutigen, aber sie sind real und sollten nicht leichtfertig ignoriert werden.

Geistlicher Stillstand: Vielleicht haben Sie schon bemerkt, dass die Befehle in der Bibel, die uns dazu auffordern zu vergeben, häufig mit der Lehre über das Gebet verbunden sind. Als der Herr Jesus die Bergpredigt hielt, begann er das Vaterunser mit den Worten: „Unser Vater, der du bist in den Himmeln“, und dann setzte er fort: „Vergib uns unsere Schulden.“ Und warum oder wie vergibt uns der Vater? „Wie auch wir unseren Schuldner vergeben haben.“ Am Ende des Gebets erklärt der Herr Jesus: „Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben“ (Mat 6,9-15). Beachten Sie: Das ist eine ernste Warnung. Wie wir in den folgenden Lektionen noch genauer untersuchen werden, bedeutet dies nicht, dass wir unsere Errettung verlieren oder dass wir aufhören Gottes Kinder zu sein. Aber was passiert dann, wenn wir „den Menschen nicht vergeb[en]“?

Wenn jemand gegen uns gesündigt hat und wir uns weigern ihm zu vergeben, dann passiert etwas Gravierendes in der geistlichen Welt: Wir schränken die Freiheit des Heiligen Geistes ein und betrüben ihn. Wir können dann zwar immer noch Loblieder singen, aber der Heilige Geist ist betrübt. Wir können immer noch am Abendmahl teilnehmen, aber der Heilige Geist ist betrübt. Ja, wir können sogar immer noch über die Bibel reden, das Wort predigen und an guten christlichen Aktivitäten teilnehmen, aber wir können dann nicht mehr in Gemeinschaft mit ihm sein. Wir können ihn nicht auf eine neue, frische Art erleben. Wir können dann kein frisches Wasser haben, um es anderen weiterzugeben. Wir kommen zum Stillstand!

Verhärtetes Gewissen: Kinder spielen gerne. Sie spielen „Mutter und Vater“, „Lehrer“, „Ladenbesitzer“ und sogar „Gemeindetreffen“. Sie ahmen nach, was sie sehen. Aber auch wir Erwachsenen können „Christen“ spielen. Uns fällt das gar nicht schwer, weil unser Gewissen durch den Mangel an Vergebung verhärtet ist. Wir wissen, dass unsere Gebete verhindert werden, wenn wir nicht der Person vergeben, die uns verletzt hat (Ps 66,18). Und dennoch klammern wir uns daran fest, dass wir verletzt wurden, hegen Groll gegen die Person, die uns verletzt hat und denken, dass unsere Gebete dadurch unbeeinflusst bleiben. Wir mögen aktiv und beschäftigt sein mit guten Dingen, aber unserem christlichen Leben wird es an Echtheit mangeln. Unser Herz wird hart werden und wir werden uns daran gewöhnen, etwas vorzuspielen.

Bitterkeit verunreinigt: Der Mangel an Vergebung ist eins der Dinge, die eine Wurzel der Bitterkeit in unserem Herzen bewirken, und diese Bitterkeit wird Schwierigkeiten verursachen und andere Leute mit verunreinigen. In Hebräer 12,15 lesen wir: „Und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden.“ Eine bittere Ehefrau wird ihren Mann und ihre Kinder beeinflussen. Ein bitterer Mann wird seine Gemeinde und seinen Arbeitsplatz beeinflussen. Bitterkeit kann nicht lange versteckt werden. Sie wird einen Weg finden, sich selbst zu äußern, und wenn ihr das gelingt, wird das andere verunreinigen.

Hilfreiche Ressourcen

Seine göttliche Kraft: Wenn Gott uns bittet etwas zu tun, stellt er auch die nötige Kraft dazu bereit. Manchmal erscheint uns die Aufgabe, die vor uns liegt, unmöglich zu schaffen. Einem Menschen in unserer eigenen Kraft zu vergeben ist unmöglich, aber jeder Christ hat den innewohnenden Heiligen Geist (Röm 8,9) und Gottes Geist bewegt uns nicht nur zum Gehorsam, sondern befähigt uns auch zu diesem Gehorsam. Der Apostel Paulus sah sich vielen inneren und äußeren Herausforderungen gegenübergestellt, war dabei aber nie alleine. Wir erfahren von ihm, dass er „gemäß [Christi] Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft“ (Kol 1,29) gearbeitet und gekämpft hat. Auch Sie und ich haben Zugang zu dieser Kraft, um vergeben zu können.

Die unterstützende Gemeinschaft: Jeder Christ ist Teil der Gemeinde, des Leibes Christi. Es ist nicht Christi Absicht, dass ein Christ sein Leben alleine lebt. In den örtlichen christlichen Gemeinden können wir füreinander Sorge tragen. Wir können die anderen Gläubigen „im Geist der Sanftmut wieder zurecht[bringen]“. Wir werden dazu aufgefordert, dass „einer des anderen Lasten [trage], und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen“ (Gal 6,1-2). Die Gebetsunterstützung von vertrauten, christlichen Freunden kann von entscheidender Bedeutung sein, um den Schritt der Vergebung zu tun, vor allem dann, wenn ernsthaft Schaden angerichtet wurde oder wenn dämonische Kräfte beteiligt sind. Wenn Sie Schwierigkeiten damit haben zu

vergeben, dann geben Sie nicht auf. Suchen Sie Unterstützung von anderen Christen. „Bekannt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet!“ (Jak 5,16).

Ein Glassplitter in Ihrem Arm

Stellen Sie sich einen Unfall vor, bei dem ein junger Mann durch ein Glasfenster fällt. Im Krankenhaus wird sein verwundeter Arm gereinigt, aber durch einen Fehler bleibt ein scharfer Glassplitter in seinem Arm drin. Mit viel Pflege und Zeit verheilt der Arm gut von außen. Bald kann er seinen Arm wieder so frei bewegen wie vor dem Unfall. Er ist froh zu Hause zu sein und fühlt sich fast wieder normal. Aber dann bemerkt er einen stechenden Schmerz bei bestimmten Bewegungen. Diese Bewegungen führen sogar dazu, dass er innehalten und schreien muss!

Diejenigen, die jemandem nicht vergeben haben, laufen mit einer scharfen Glasscherbe im Arm herum. Dass sie da ist, wird offensichtlich, wenn die Person ‚springt‘ oder eine ungewöhnlich heftige Reaktion auf ein bestimmtes Thema, eine bestimmte Situation oder Person zeigt. Wenn ein junger Mann nicht seiner dominanten Mutter vergeben hat, die ihn regelmäßig angeschrien hat, ist er wahrscheinlich empfindlich gegenüber denjenigen, die schreien oder die Autorität über ihn haben. Wenn eine junge Frau nicht dem unbekanntem Mann vergeben hat, der versucht hat sie im Park zu vergewaltigen, wird sie vermutlich nicht mehr in der Lage sein, einen Spaziergang im Park zu genießen und wird es sehr unangenehm finden, einen Film zu gucken, in dem eine Frau bei Nacht alleine irgendwo langgeht. Sie wird versuchen, den Film auszuschalten oder rauszugehen. Etwas hat ihren Splitter im Arm berührt.

Was ist die Lösung? Weltliche Psychotherapeuten mögen dabei helfen, die schmerzvollen Bewegungen zu identifizieren und zu lernen, diese Bewegungen zu vermeiden. Ihren Rat zu befolgen wird den Schmerz reduzieren. Aber das ist nicht der christliche Weg. Der Herr Jesus lädt seine Nachfolger dazu ein, von Herzen zu vergeben, also die Glasscherbe zu beseitigen. Das erfordert, den Arm aufzuschneiden und das fremde Objekt zu entfernen. Der Vorgang wird sehr wahrscheinlich äußerst schmerzvoll sein. Für eine Weile wird der Arm erneut bluten, aber das ist der einzige Weg – Christi Weg – um die normale Beweglichkeit des Arms wiederherzustellen.

Haben Sie vielleicht einen Splitter in Ihrem Arm? Möchten Sie jemandem helfen, der einen in seinem Arm hat? Dieser praktische Bibelkurs wird Ihnen dabei helfen, den Splitter aus schmerzenden Armen zu entfernen, sodass wir alle frei und fröhlich in dem Dienst des Meisters wirken können. Geheilte Arme können andere aufbauen und ihnen dienen.

Etliche Bibelstellen machen deutlich, dass Gottes Vergebung und unsere Vergebung zusammenhängen. Seine Vergebung ist die Grundlage für unsere Vergebung. Seine Vergebung veranschaulicht, wie wir vergeben sollen. Seine Vergebung ist der wesentliche Ansporn für unsere Vergebung. Lassen Sie uns damit in der folgenden Lektion beginnen.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Was sind für Sie die zwei wichtigsten Gründe, um anderen zu vergeben?
- Denken Sie, dass ein Mangel an Vergebung ein Thema sein könnte, das Ihren Wandel mit Jesus beeinträchtigt? Kann es sein, dass Sie einen Glassplitter in Ihrem Arm haben?
- **Gebet:** „Mein Herr und Gott, bitte gebrauche die Zeit, die ich für diesen Bibelkurs verwende, um zu meinem Herzen zu reden. Mach mir jeden Glassplitter in meinem Leben bewusst, der entfernt werden muss. Mach mich aufnahmebereit, um deine Stimme zu hören. Amen.“

Lektion 2: Gottes Vergebung suchen

Stellen Sie sich vor, dass ein Dieb gerade die Handtasche Ihrer Schwester geschnappt hat und jetzt die Straße hinunterrennt. Als er die Ecke erreicht, erscheint ein Polizist und erwischt ihn. Nachdem er von den finanziellen Nöten, die der Dieb zu Hause hat, gehört hat, entscheidet der Polizist, dem Dieb zu vergeben und ihm zu erlauben, mit der Handtasche Ihrer Schwester weiterzurennen! Wie würden wir uns gegenüber dem Polizisten fühlen? Vielleicht würden Sie seine Großzügigkeit bewundern, allerdings nicht sein Gefühl für Gerechtigkeit! Vergebung und Gerechtigkeit sind zwei eng miteinander verbundene Konzepte.

Wie vergibt Gott? Es wäre leicht zu denken, dass Gott, weil er Gott ist, einfach sagen kann: „Ich vergebe jedem“, und dies das Happy End der Geschichte wäre. Aber das würde den wichtigen Aspekt der Gerechtigkeit außer Acht lassen. Gott ist der „gerechte Richter“ (2. Tim 4,8). Er ist der „Gesetzgeber und Richter“ (Jak 4,12). Gerechtigkeit und ihre Ausführung sind wichtige Themen. Um vergeben zu können, muss Gott auch der Gerechtigkeit Genüge tun. Gott handelt in *Gnade*, wenn er uns etwas Gutes gibt, das wir nicht verdienen. Und wenn Gott vergibt, handelt er in Gnade, erfüllt aber gleichzeitig auch die Gerechtigkeit.

Christ werden

Was passiert, wenn jemand Christ wird? Zuerst erkenne ich, dass ich ein Sünder bin, und ich akzeptiere das als eine Wahrheit. Ich komme zum Herrn Jesus und bitte ihn, mir zu vergeben. Ich übergebe mich ihm komplett, und er empfängt mich gerne. Ich bin nun von Neuem geboren – ich habe ein neues Leben begonnen. Welche meiner Sünden werden mir zum Zeitpunkt meiner Bekehrung von Gott vergeben?

Die rechtliche Vergebung

Wenn wir erkennen, dass wir Sünder sind, unsere Sünden bereuen und uns für unsere Rettung dem Herrn Jesus anvertrauen, erklärt Gott unsere Sünden für vergeben. „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1,7). Gott kann uns vergeben, weil die Gerechtigkeit erfüllt wurde. Der Herr Jesus hat „uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut“ (Offb 1,5; Herv. d. Verf.). Gottes Vergebung garantiert, dass *alle unsere Sünden* vergeben sind und dass wir deshalb niemals verurteilt werden. „Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen [...], hat [Gott] mit lebendig gemacht mit ihm, indem er uns *alle Vergehungen vergeben* hat“ (Eph 1,7; Herv. d. Verf.). Lesen Sie diesen Vers noch einmal. Lassen Sie die Größe dieser Nachricht Ihre Seele erreichen: All meine Sünden sind vergeben – diejenigen, die ich in der Vergangenheit getan habe und auch die, die ich noch in Zukunft tun werde! Die einfache Realität ist, dass, als der Herr Jesus am Kreuz starb, all unsere Sünden noch zukünftige Sünden waren. All unsere Sünden, vergangene und zukünftige, wurden vollständig vergeben, als wir von Neuem geboren wurden! Einige nennen dies die „rechtliche Vergebung“ und weisen darauf hin, dass „es jetzt *keine Verdammnis* für die [gibt], die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1; Herv. d. Verf.). Unsere ewige Errettung ist nun sicher, weil *alle* unsere Sünden vergeben wurden. „Denn mit *einem* Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (Hebr 10,14).

Gottes rechtliche Vergebung empfangen

Damit ein Sünder vom Kreuzestod Christi profitieren kann, ist *Buße* erforderlich. Buße ist mehr als sich schlecht zu fühlen wegen dem, was man getan hat. Judas Iskariot zum Beispiel fühlte sich schlecht wegen dem, was die Leute dem Herrn Jesus antun würden. Er erkannte, dass

sein Verrat Sünde war. Sein schlechtes Gewissen war so groß, dass er die 30 Silberstücke zurückgab und dann Selbstmord beging (Mat 27,3-5). Aber er tat keine Buße. Ihm wurde nicht vergeben (Apg 1,25). Buße ist mehr als Traurigkeit oder ein schlechtes Gewissen. In der Bibel wird Buße als eine Veränderung des Herzens, des Sinns oder der Einstellung beschrieben, die zwangsläufig zu einem Schuldbekenntnis und einer Veränderung des Verhaltens führt. Diese Buße führt zur Vergebung.

Menschliche Buße ist ein ernstes Thema. Der Herr Jesus erklärte seinen Jüngern, dass „in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden [muss] allen Nationen, anfangend von Jerusalem“ (Luk 24,47). Einige Tage später stand Petrus in Jerusalem und forderte die Menge auf: „So *tut nun Buße* und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn“ (Apg 3,19-20; Herv. d. Verf.). In der Schrift ist klar benannt, dass Sünder nur dann von Gottes Vergebung profitieren können, wenn sie *Buße tun*. Gott hat keinen alternativen Weg, um die rechtliche Vergebung ohne Christi Opfer und ohne unsere Buße anzubieten. Deshalb „gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall *Buße tun* sollen“ (Apg 17,30; Herv. d. Verf.) und „ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle *zur Buße* kommen“ (2. Petr 3,9; Herv. d. Verf.).

Bei unserer Bekehrung kann es sein, dass wir Gott einige Sünden besonders bekennen, die eine Last für unsere Seele sind. Aber das Bewusstsein und das Bekenntnis individueller Sünden sind keine Bedingungen für die rechtliche Vergebung. Wir sind uns vieler Sünden gar nicht bewusst. Viele andere vergessen wir. Ein komplettes, detailliertes Bekenntnis all unserer Sünden ist praktisch unmöglich. Gott sei Dank ist das auch nicht erforderlich! Gottes rechtliche Vergebung erstreckt sich auf all jene, die mit einem ehrlichen und bußfertigen Herzen zu ihm umkehren.

Werden einige Sünden zweimal vergeben?

Wenn Sie Ihre Bibel lesen, werden Sie bald auf Verse wie 1. Johannes 1,9 stoßen, wo der Apostel Johannes seine gläubigen Leser dazu auffordert, ihre Sünden zu bekennen, damit ihnen vergeben wird. Warum sollte ein Christ seine Sünden bekennen, wenn ihm doch schon all seine Sünden bei seiner Bekehrung vergeben wurden? Vergibt Gott dieselbe Sünde zweimal? Reicht die erste Vergebung nicht aus? Ist sie nicht vollständig? Wir haben in der vorangegangenen Lektion gesehen, dass der Herr Jesus, nachdem er über das Gebet gelehrt hatte, hinzufügte: „Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben“ (Mat 6,15). Aber hat nicht der Vater jedem Christen bei seiner Bekehrung *all* seine Sünden vergeben? Droht Gott damit, eine Sünde nicht zu vergeben, die er bereits vergeben hat? Bibelstellen wie diese haben Bibelausleger zu der Schlussfolgerung gebracht, dass es zwei Typen oder Arten von Vergebung gibt. Die eine hat mit der Errettung zu tun, der rechtlichen Vergebung, und die andere hat mit der Gemeinschaft mit dem Vater zu tun und wird die väterliche Vergebung genannt.

Die väterliche Vergebung

Wenn wir als Kinder sündigen und unseren himmlischen Vater dadurch verletzen, benötigen wir die väterliche Vergebung. Diese Vergebung hat nichts mit unserer Errettung zu tun. Bei unserer Bekehrung empfangen wir die rechtliche Vergebung: Unsere Schuld ist bezahlt, wir haben Frieden mit Gott, es gibt keine Verdammnis mehr und wir werden zu Kindern Gottes. Wenn wir als Kinder ungehorsam sind, werden wir *ungehorsame Kinder*. Wir bleiben weiterhin

seine Kinder, aber die Freude in der Beziehung geht verloren. Diese Freude und Harmonie mit Gott wird durch die väterliche Vergebung wiederhergestellt.

1. Johannes 1,9 lehrt, dass wir Christen die väterliche Vergebung empfangen, wenn wir unsere Sünden ‚bekennen‘. Matthäus 6,15 lehrt, dass Gott diese väterliche Vergebung von denjenigen Christen zurückhalten wird, die denen nicht vergeben, die gegen sie sündigen.

Gottes väterliche Vergebung empfangen

Der Apostel Johannes schrieb als alter Mann: „Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt – wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt“ (1. Joh 2,1-2). Im Laufe der Jahre muss der Apostel Johannes viele Christen auf die ein oder andere Weise sündigen gesehen haben. Als neugeborene Gläubige möchten wir nicht sündigen. Unser Ziel ist es, nicht zu sündigen. Aber leider tun wir das trotzdem manchmal! Wir werden in der Bibel nicht dazu angeregt, viele Stunden mit einer Art Selbsttherapie zu verbringen, bei der wir nach möglichen Fehlern in unserer Vergangenheit suchen. Wir bitten einfach den Herrn, dass er uns jede Sünde in Erinnerung ruft, die bekannt werden muss. Und sobald wir uns einer Sünde bewusst werden, sollten wir nicht zögern, Buße zu tun und diese dem Herrn zu bekennen.

König David beging Ehebruch mit Bathseba und arrangierte dann den Mord an ihrem Ehemann. Es war eine geheime Affäre. Er dachte wahrscheinlich, dass die Sünde im Laufe der Zeit vergessen werden würde, also entschloss er, Stillschweigen darüber zu bewahren. Später schrieb er: „Als ich schwieg, zerfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand; verwandelt wurde mein Saft in Sommergluten. So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde“ (Ps 32,3-5). Möchten Sie diese Freiheit wieder genießen? Ein ehrliches Schuldbekenntnis ist der einzige Weg!

Brauchen Sie ein ganzes Bad, oder müssen nur Ihre Füße gewaschen werden?

Als der Herr Jesus seinen Jüngern die Füße wusch, nutzte er diese Gelegenheit, um Petrus eine wichtige Lektion über Demut und Dienst zu erteilen. Der Herr wies auch auf den Unterschied zwischen der rechtlichen und der väterlichen Vergebung hin, als er erklärte: „Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die Füße, sondern ist ganz rein; und *ihr* seid rein, aber nicht alle“ (Joh 13,10). Das Bad stellt hier Gottes rechtliche Vergebung dar, also die Vergebung der Sünden, die wir bei unserer Bekehrung empfangen haben. Wenn wir unser Christenleben führen und hier auf der Erde wandeln, können unsere Füße dreckig werden. Unsere Füße brauchen daher ziemlich regelmäßig ein Bad. Dieses Bad ist ein Bild von Gottes väterlicher Vergebung.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

Vielleicht gehen Sie regelmäßig in eine christliche Gemeinde, aber sind Sie auch von Neuem geboren? Sind Sie jemals in die Gegenwart Gottes gekommen und haben mit Ihrer ganzen Seele etwa wie folgt gebetet? „Lieber Gott, ich weiß, dass ich ein Sünder bin und dass ich dich verletzt habe. Danke, dass du den Herrn Jesus gesandt hast, um zu leiden und am Kreuz zu sterben, damit du mir vergeben kannst. Bitte vergib mir jetzt. Ich gebe dir mich selbst. Komm in mein Herz, Herr Jesus, und übernimm die Kontrolle über mein Leben.“ Wenn Sie noch kein Christ sind, warum übergeben Sie ihr Leben nicht heute an Christus?

- Haben Sie „dreckige Füße“? Sind Sie sich einige Sünden in Ihrem Leben bewusst, die bekannt werden müssen?
- **Gebet:** „Lieber Gott und Vater, danke, dass du so einen hohen Preis bezahlt hast, damit mir vergeben werden konnte. Danke, dass dein großes Opfer zeigt, wie sehr du mich liebst und wie wertvoll ich in deinen Augen bin. Amen.“

Lektion 3: Wenn wir gegen andere sündigen

Haben Sie jemals gegen jemanden gesündigt? Es ist einfacher, diejenigen Ereignisse abzurufen, bei denen wir Opfer waren, bei denen andere gegen uns gesündigt haben. Vielleicht ist dies der Grund, warum Sie diesen Kurs durchgehen, weil Sie eine biblische Anleitung dafür suchen, was Sie gegen den Schmerz, die Frustration oder den Ärger gegenüber einem unbußfertigen Täter tun können. Bitte seien Sie geduldig und lesen Sie weiter. Wir werden in der nächsten Lektion damit anfangen, uns mit diesem Thema zu befassen. Aber, wie Jesus lehrte, bevor wir die Sünden der anderen in Betracht ziehen, müssen wir erst einen genauen Blick auf unsere eigenen werfen.

Wir brauchen saubere Augen

Jesus sagte: „Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, erlaube, ich will den Splitter herausziehen, der in deinem Auge ist, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter herauszuziehen, der in deines Bruders Auge ist“ (Luk 6,42). Natürlich können wir nicht buchstäblich einen Balken in unserem Auge haben! Der Verweis auf einen Balken ist eine offensichtliche Übertreibung, die dazu dient, uns zu zeigen, dass wir das Offensichtliche übersehen können. Es kann einige sehr offensichtliche, sündige Handlungen und Einstellungen in unserem Leben geben, die wir ‚einfach übersehen‘. In unserer Eile, die Sünden der anderen offenzulegen und zu korrigieren, können wir ganz leicht unsere eigenen Sünden übersehen.

Schuldbekennnis

Habe ich gegen jemanden gesündigt? Habe ich jemanden verletzt? Habe ich jemandem etwas in einer besserwisserischen Haltung oder einem ärgerlichen Ton gesagt? Habe ich einen Brief oder eine Email mit Worten geschrieben, die einem anderen schaden können? Vielleicht denken Sie: „Ja, aber er verdient das! Vielleicht habe ich etwas übertrieben, aber 80 Prozent von dem, was ich schrieb, ist wahr. Zumindest war ich ehrlich!“ Sie können an Ihren Argumenten festhalten, Sie können sie tausendmal für sich wiederholen, aber das wird Sie nicht freimachen. Sie müssen Ihre 20 Prozent bekennen. Der einzige Weg, frei zu leben, ist, *Ihren* Teil des Problems zuzugeben und *Ihre* Sünde zu bekennen.

Beachten Sie das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Als er am Ende erkannte, was er getan hatte und wo er war, sagte er zu sich selbst: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir“ (Luk 15,18). Er hatte gegen den Himmel und gegen seinen Vater gesündigt. Wenn wir sündigen, können wir auch zwei Seiten verletzen: Wir sündigen gegen einen Mitmenschen und, indem wir das tun, sündigen wir auch gegen unseren himmlischen Vater. Um die Angelegenheit zu klären, müssen wir unserem himmlischen Vater unsere Sünde bekennen und er garantiert uns seine väterliche Vergebung. Zusätzlich sollten wir aber auch das horizontale Element nicht vergessen – wir müssen auch denjenigen aufsuchen, gegen den wir gesündigt haben, und sagen: „Es tut mir leid, ich habe falsch gehandelt. Bitte vergib mir.“

Erstattung

Nachdem wir unsere Sünde Gott und der Person, die wir verletzt haben, bekannt haben, ist es manchmal möglich und angebracht, einen Schritt weiterzugehen: Wir können anbieten, den Schaden, den wir angerichtet haben, zu erstatten oder in Ordnung zu bringen. Die Bibel nennt

das *Entschädigung* oder *Erstattung*. Der Israelit war durch das Gesetz dazu aufgefordert, zu erstatten, was er gestohlen oder beschädigt hatte, und zu diesem 20% hinzuzufügen. Mose erklärte es so: „Wenn ein Mann oder eine Frau irgendeine von all den Sünden der Menschen tun, so dass sie eine Untreue gegen den HERRN begehen, und dieser Mensch schuldig wird, dann sollen sie ihre Sünde bekennen, die sie getan haben; und der Schuldige soll seine Schuld erstatten nach ihrer vollen Summe und soll noch ein Fünftel davon hinzufügen und es dem geben, an dem er schuldig geworden ist“ (4. Mo 5,6-7).

In neutestamentlicher Zeit forderten diejenigen, die für die Römer Steuern einnahmen, mehr als nötig war, um es sich in die eigene Tasche zu stecken. Uns wird erzählt, dass Zachäus, ein Oberzöllner, sehr reich war. Nachdem er den Herrn Jesus getroffen hatte, tat er Buße und sein Herz und sein Leben veränderten sich: „Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach“ (Luk 19,1-9). Was für ein großzügiges Angebot! Der Christ ist zwar nicht unter dem jüdischen Gesetz, aber wahre Buße geht normalerweise mit dem tiefen Wunsch einher, Wiedergutmachung zu leisten. Wo es möglich und angebracht ist, werden auch wir eine Form der Entschädigung anbieten wollen.

Gehorchen Sie – jetzt direkt!

Diese Lektion lernte ich, als ich noch ziemlich jung war. Eins meiner Hobbies war das Sammeln von Münzen aus verschiedenen Ländern. Eines Tages besuchte ich eine meiner Cousinen, die ebenfalls eine Münzsammlung hatte, sogar eine viel größere als meine. Sie hatte einige Münzen doppelt, einschließlich einer kleinen, aber interessanten Münze, die ich nicht hatte. Als niemand guckte, ließ ich sie still und heimlich in meine Tasche gleiten. Als ich wieder zu Hause war, legte ich die Münze fröhlich in meine Sammlung. Aber bald begann ich mich schuldig zu fühlen wegen dem, was ich getan hatte. Ich sagte mir selbst, dass meine Cousine viele Münzen hatte und diese eine nicht vermissen würde. Es war doch eine der Münzen, die sie doppelt hatte und die sie deshalb nicht wirklich brauchte. Außerdem war es nur eine kleine Münze, die nun wirklich nicht so wertvoll war. Ich argumentierte, dass sie mir die Münze bestimmt gegeben hätte, wenn ich sie darum gebeten hätte. Mit diesen Argumenten konnte ich mich für eine Weile überzeugen. Aber meine innere Unruhe kam bald zurück. Ich schämte mich allerdings zu sehr, um meine Cousine zu kontaktieren und ihr zu erklären, was ich getan hatte. Ich wurde ziemlich frustriert über mich selbst. Wie konnte ich so dumm gewesen sein, diese Münze mit nach Hause zu nehmen? Ich war nicht frei. Es war nur eine kleine, unbedeutende Münze, aber sie zerstörte meine Freude während des ganzen Tages und machte mich unruhig in der Nacht. Was konnte ich tun? Schließlich schrieb ich ihr einen kurzen, erklärenden Brief, steckte die Münze mit rein und warf den Brief in den Postkasten. Nun war ich wieder frei! Das fühlte sich so gut an!

Welchen Brief müssen Sie heute zur Post bringen? Es ist die Beschämung wert, weil Sie frei sind, nachdem Sie ihn verschickt haben. Die persönliche Frustration, die mit der Beschämung zusammenhängt, ist auch sehr nützlich – sie hilft uns, so etwas nicht noch einmal zu machen! Ich möchte Sie nun gerne dazu ermutigen, oder, um es noch deutlicher auszudrücken, ich möchte Sie im Namen des Herrn Jesus dazu auffordern, die Dinge in Ordnung zu bringen: Wenn Sie jemanden aus Ihrer Familie verletzt haben, vielleicht Ihre Mutter, Ihren Vater, Ihren Sohn oder Ihre Tochter – treffen Sie jetzt den Entschluss, sich zu entschuldigen und die Dinge in Ordnung zu bringen. Wenn Sie einem Bruder etwas Schädigendes gesagt, getan oder geschrieben haben, rechtfertigen Sie ihr Handeln nicht, indem Sie argumentieren: „Oh ja, er ist ein sehr schwieriger Bruder, er hat auch schon viele andere Leute verletzt!“ Das mag vielleicht

wahr sein, aber das ist sein Problem! – Wenn Sie ihm etwas Falsches angetan haben, dann bekennen Sie Ihre Sünde, reinigen Sie Ihre Seite. Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, es ist so wunderbar, die Freiheit zu erfahren, die Christus für uns erkaufte hat! Die Freude an Ihrer Freiheit kann schon durch einen Telefonanruf, einen Brief oder eine E-Mail erreicht werden. Tun Sie es und Sie werden frei sein! Aber bitte, tun Sie es jetzt direkt!

Lassen Sie nicht zu, dass Ihnen das passiert!

Vielleicht sind Sie noch nicht seit langem Christ und freuen sich bewusst über die Tatsache, dass Gott Ihnen vergeben hat. Das ist fantastisch! Es ist eine Tatsache, dass der Herr Jesus kam, um die Gefangenen frei zu machen. Aber Sie werden bald herausfinden, dass nicht jeder Christ wirklich in dieser Freiheit lebt und sie genießt. Der Herr Jesus hat die Gefängnistüren geöffnet und unsere Ketten entfernt. Er hat uns befreit, aber wir können es ablehnen, unsere Ketten loszulassen! Wir können weiterhin in Gefangenschaft bleiben, nicht, weil das Blut Jesu nicht kraftvoll genug wäre, um uns zu befreien, sondern weil *wir* es ablehnen, zuzugeben und zu bekennen, wenn wir gegen andere gesündigt haben. Bitte lassen Sie nicht zu, dass Ihnen das passiert! Der Herr Jesus hat einen hohen Preis bezahlt, um Ihre Freiheit zu sichern und er möchte, dass Sie diese Freiheit jetzt in vollem Ausmaß genießen!

„Aber mein Versagen ist sehr ernst“

Vielleicht sind Sie sich darüber bewusst, dass Sie ein sehr ernstes Vergehen begangen haben. Vielleicht fürchten Sie, dass es zu finanziellen und rechtlichen Schwierigkeiten kommt, wenn Sie Ihre Sünde zugeben und bekennen, oder dass es Ihre Position in der Gemeinde oder Gesellschaft beeinträchtigen wird. Es könnte Ihre Familie tief verletzen und beschämen. Schweigen hilft nicht, so wie es bei König David der Fall war. Wenn Sie sich bewusst sind über eine nicht bekannte Sünde, wird Sie das innerlich auffressen. Es wird Sie entweder lahmlegen oder einen aktiven Heuchler aus Ihnen machen.

Das Prinzip der Buße und des Bekenntnisses gilt für alle Sünden, sei es der Diebstahl einer kleinen Münze, Ehebruch oder Mord. Wir beginnen, indem wir unsere Sünde eingestehen und sie vor Gott bekennen. Wenn wir gegen einen Dritten gesündigt haben, sollten wir in der Regel mit dem Opfer und den Betroffenen reden. In komplexen Situationen kann es das Beste sein, erst die Leiter Ihrer lokalen Gemeinde anzusprechen oder einen christlichen Berater, wobei die Anweisung aus Jakobus 5,16 befolgt wird: „Bekennet nun einander die Sünden und betet füreinander.“ Die Hilfe reifer Christen kann sehr wertvoll sein (Phil 4,2-3). Generell sollte das Wohl des Opfers unsere Richtschnur sein. Manchmal werden Sie einen objektiven Ratschlag von außerhalb brauchen, um einschätzen zu können, was das Beste für das Opfer ist und wie Sie vorgehen können.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

Sind Sie sich über eine Situation bewusst, in der Sie jemandem Unrecht getan haben? Haben Sie das dem Herrn bekannt? Er möchte nun, dass Sie zu demjenigen, den Sie verletzt haben, sagen: „Es tut mir leid, ich habe dir Unrecht getan, bitte vergib mir.“ Werden Sie das tun?

- Wenn Sie Schaden angerichtet haben, können Sie etwas davon beheben? Wenn Sie etwas genommen haben, was nicht Ihnen gehört, können Sie es zurückbringen oder dafür bezahlen? Haben Sie das schon versucht?
- **Gebet:** „Lieber himmlischer Vater, wenn ich einen Balken in meinem Auge habe, hilf mir bitte, ihn zu sehen und meine eigenen Fehler zu bekennen. Amen.“

Lektion 4: Wenn andere gegen uns sündigen

Nun richten wir unsere Aufmerksamkeit auf jene unangenehme Situation, wenn andere wesentlich oder unwissentlich gegen uns sündigen. Wie sollten wir darauf reagieren? Die Basis für christliche Vergebung wurde vom Herrn Jesus selber erklärt, indem er eine kurze Geschichte gebrauchte. Sie kennen vermutlich dieses Gleichnis, aber lesen Sie bitte trotzdem aufmerksam die folgenden 15 Verse. Der König in der Geschichte stellt unseren himmlischen Vater dar. Wenn Sie es lesen, versuchen Sie sich vorzustellen, wie sich der König im Laufe der Geschichte wohl gegenüber seinen Dienern fühlt.

Das Gleichnis

„Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal! Deswegen ist es mit dem Reich der Himmel wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfing abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete. Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erließ ihm das Darlehen. Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt“ (Mat 18,21-35).

Der König muss bemerkt haben, dass dieser besondere Diener ihm eine große Summe an Geld schuldete und dass er seiner Rückzahlungsverpflichtung nicht nachkam. Das ist immer eine leidige Angelegenheit für alle Beteiligten. Dann kam der Abrechnungstag. Der Diener hielt seine Verpflichtung nicht ein und verdiente es, bestraft zu werden. Aber überraschenderweise schaute ihn der König freundlich an und sagte: „Ich weiß, dass du mir das Geld wirklich nicht zurückzahlen kannst. Der Betrag ist zu hoch. Ich habe entschieden dir deine Schuld vollständig zu erlassen. Du darfst jetzt nach Hause gehen.“

Verdiente dieser Mann die Stornierung seiner Schuld? Nein! Keiner verdient Vergebung. Vergebung ist immer ein Akt der Gnade – sie muss immer frei und freiwillig gegeben werden. Beachten Sie, dass der König nicht sagte: „Ich werde dir die meiste Schuld vergeben, bitte unterschreibe doch diese Rückzahlungsvereinbarung für das, was noch fehlt.“ Nein! Christliche Vergebung ist immer frei und auch komplett.

Wie viel wurde Ihnen vergeben?

Meine liebe Schwester, mein lieber Bruder, der Anfang dieses Gleichnisses ist ein anschauliches und emotionales Bild von unserer Bekehrung. Wir kamen voller Verzweiflung zum Herrn

Jesus und suchten Vergebung und Rettung. Einige von uns waren sich stärker des Ausmaßes ihrer Schuld bewusst als andere. Wir waren alle verurteilte Sünder, aber einige waren sich dessen mehr bewusst als andere. Sind Sie sich der gewaltigen Größe der Schuld bewusst, die Sie vorher hatten und die Ihnen nun vergeben wurde? Einige Christen bemerken nicht den Schmutz ihrer eigenen Sünde. Sie sind dankbar, aber sie denken, dass ihnen nur wenig vergeben wurde. Sobald wir das Ausmaß unserer Schuld erkennen, die Jesus uns erlassen hat, beginnen unsere Herzen weichzuwerden. Wir sollten ein kleines bisschen mehr bereit dazu werden, diesem großzügigen Beispiel zu folgen und ebenso die Schuld der anderen vergeben.

Denken Sie sorgfältig darüber nach. Was auch immer jemand anders getan hat, um Sie zu kränken: Es ist nur eine kleine Sache im Vergleich zu dem, was Sie getan haben, um Gott zu kränken. Gott weiß alles über Sie. Er ist sich jedem Ihrer schlechten Gedanken bewusst. Vielleicht denken Sie: „Ach, ich habe doch noch nie jemanden umgebracht“, aber vielleicht waren Sie schon einmal so wütend, dass Sie das gerne getan hätten! Oder Sie sagen: „Ich habe noch nie durch eine Affäre die Ehe gebrochen“, aber manchmal finden Sie diese Idee ziemlich attraktiv – Sie tun das nur nicht, weil Sie Angst vor den möglichen negativen Konsequenzen haben. Gott kennt Ihre Gedanken; er kennt all die Orte und Internetseiten, die Sie schon besucht haben. Das Blut Jesu Christi hat Sie vollständig gereinigt von diesem Dreck. Das ist die wunderbare Freiheit, die Christus für uns errungen hat. Und nun sagt der Herr Jesus zu uns: „Weil ich dir so viel vergeben habe, möchte ich, dass du ebenso hingehst und deinem Bruder und deiner Schwester vergibst.“

In diesem Gleichnis ist der König zutiefst enttäuscht von dem Diener, dem vergeben wurde, der aber nicht seinem Mitknecht vergeben wollte. Er sagt mit anderen Worten: „Schau, ich habe dir gerade eine unmöglich zu bezahlende, millionenschwere Schuld erlassen, warum kannst du nicht die Herzensgüte haben und eine kleine Schuld von hundert Denaren erlassen?“ – Es ist wahr, dass diese Person Sie verletzt hat, sie hat Sie ignoriert oder abgelehnt, sie hat etwas Unwahres über Sie gesagt, sie hat etwas von Ihnen gestohlen. Was er oder sie getan hat, ist falsch, es ist Sünde, es ist eine wirkliche Schuld. Es geht weder darum, so zu tun, als ob die Schuld gering sei, noch darum, böse Taten weniger böse erscheinen zu lassen. Sünde ist Sünde. Eine Schuld ist eine Schuld. Der entscheidende Punkt ist aber, dass alle zwischenmenschlichen Sünden klein sind im Vergleich dazu, wie Sie und ich Gott verletzt haben. In diesem Gleichnis sagt Jesus das so. Und er weiß, wovon er spricht!

Was erwartet Gott von uns, was wir tun sollen? Der König sagte: „Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe?“ Wir sollen frei und freiwillig vergeben. Vergebung ist immer ein unverdientes Geschenk. Jesus schließt sein Gleichnis mit der Aufforderung an alle Christen, dass „jeder seinem Bruder von Herzen [vergebe]“.

Wer schoss auf Tim?

Tim war Teil unserer christlichen Gemeinde. Er fehlte nur selten bei den sonntäglichen Anbetungsstunden. Er kam immer in einem interessanten elektrischen Rollstuhl, was für die Kinder eine Attraktion darstellte. Als junger Mann, kurz nachdem er einen Abschluss in Mathematik an der Oxford-Universität gemacht hatte, wurde er in die Armee eingeschrieben, um die Alliierten während des Zweiten Weltkriegs zu unterstützen. Er trat einem Fallschirmjägerregiment bei. Ein oder zwei Jahre später wurde er zusammen mit vielen anderen australischen Soldaten nach Frankreich geschickt. Er wurde angeschossen, während er noch in der Luft war und hilflos in seinem Fallschirm hing. Seitdem ist er querschnittsgelähmt. Wer hat auf ihn

geschossen? Er starb letztes Jahr, ohne zu wissen, wer ihn angeschossen hatte. Beinahe 60 Jahre lang hat niemand dieses Vergehen bekannt, niemand hat es bereut, niemand bat um Vergebung. Und trotzdem vergab Tim diesem unbekanntem deutschen Soldaten. Zusammen mit meinen Kindern besuchten wir ihn an seinem Krankenbett. Er zeigte uns einige seiner Fotos und Kriegsurkunden. Wir hörten seiner Geschichte zu. Er hatte keine Bitterkeit in seiner Stimme. Er war innerlich geheilt. Er war ein fröhlicher Bruder in seinem elektrischen Rollstuhl.

Von Herzen vergeben

Ideal ist es, wenn der Täter seine Sünde zugibt, sie bereut, sie bekennt und eine Möglichkeit sucht, Wiedergutmachung zu leisten. Das ideale Endziel ist die Versöhnung – die Wiederherstellung der zerbrochenen Beziehung. Der Herr weiß nur zu gut, dass solch ein erwünschtes Ideal und solch ein nobles Ziel in dieser gefallenen Welt viel Zeit brauchen kann, um Realität zu werden, und dass es in vielen Fällen niemals funktionieren wird. Sollte das Opfer weiterhin darauf warten, dass der Missetäter Buße tut? Was kann das Opfer tun, um sich selbst von dieser inneren Unruhe zu befreien, von diesen „Gefängniswärtern“, die es „quälen“, von diesem Schmerz, der zeitweise an seiner Seele nagt? Der Herr Jesus gab uns die Antwort am Ende des Gleichnisses: „[W]enn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt“ (Mat 18,35).

Wenn wir uns an das Unrecht, das an uns begangen wurde, erinnern, dem Schmerz entgegenzutreten, den es in unserem Herzen verursacht hat, und beten, indem wir dem Täter im Namen des Herrn Jesus vergeben, dann haben wir dieser Person von Herzen vergeben. Von Herzen zu vergeben ist eine Willensentscheidung. Es ist ein Gehorsamsakt, der auf der Tatsache basiert, dass auch uns vergeben wurde. Es ist ein Loslassen im Namen Jesu. Wenn dennoch schmerzliche Gedanken oder Gedanken des Ärgers zurückkommen, erinnern wir uns selbst an den Moment, als wir in der Gegenwart Gottes mit unserem ganzen Herzen diese sündige Handlung gegen uns vergeben haben. Wir bekräftigen diese Entscheidung dann noch einmal. Das ist kein simpler psychologischer Trick, um die harte Arbeit zu umgehen, die es bedarf, um der Gerechtigkeit Genüge zu tun oder um Versöhnung zu erreichen. Von Herzen zu vergeben ist meistens schwierig und sehr schmerzhaft, aber es ist das, was die Säure beseitigt, den Schmerz lindert und dem Herrn erlaubt damit anzufangen, unsere verletzte Seele zu heilen. Von Herzen zu vergeben ist der erste Schritt, und er hängt nur von der Einstellung des Opfers ab, und nicht von der Einstellung des Täters.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Nehmen Sie sich eine Minute, um darüber nachzudenken, wie viel der Herr Ihnen vergeben hat. Denken Sie an Ihre egoistische und rebellische Einstellung gegenüber Gott und den anderen, an die guten Dinge, die sie hätten tun sollen, aber nicht getan haben. An den Schmerz, den Sie anderen zugefügt haben. An die geheimen Sünden, die nur Gott kennt. Versuchen Sie, die Größe der Vergebung zu begreifen, die Ihnen von Gott zuteilwurde.
- Gibt es Momente in Ihrem Leben, in denen Sie sich gegenüber einer Person wütend fühlen aufgrund dessen, was diese gegen Sie getan hat? Ist es jetzt an der Zeit, denen zu vergeben, die an uns gesündigt haben?
- **Gebet:** „Liebender Vater, danke, dass du mir so viel vergeben hast! Ich weiß, dass ich deine Vergebung nicht verdiene! Hilf mir denjenigen zu vergeben, die gegen mich gesündigt haben. Amen.“

Lektion 5: Wann sollte ich vergeben?

Es geht aus der Schrift klar hervor, dass Gott von uns Christen erwartet denjenigen zu vergeben, die gegen uns gesündigt haben. Wir vergeben anderen, weil uns selbst von Gott vergeben wurde. Die nächste wichtige Frage, die beantwortet werden muss, ist: *Wann* sollten wir denen vergeben, die gegen uns gesündigt haben? Am *Anfang*, wenn wir uns über die Sünde eines anderen gegen uns bewusst werden, bevor wir die Möglichkeit hatten, den Täter aufzusuchen und bevor er Buße getan hat? Oder am *Ende*, nachdem wir die Möglichkeit hatten, den Täter zu kontaktieren, nachdem er sich darüber bewusst wurde, dass er gesündigt hat und nachdem er Buße getan hat, also wenn der Täter aufrichtig und demütig zu uns kommt und um Vergebung bittet?

Worin sich einige Christen widersprechen

Es verblüfft mich, wenn ich Christen Dinge sagen höre wie: „Bis dieser schwierige Bruder, der unsere fröhliche Gemeinde gespalten hat, nicht Buße tut, muss ich meine Vergebung geduldig zurückhalten.“ Und: „Diese arrogante Schwester, die vor zwanzig Jahren böse über meinen Mann geredet hat, zeigt immer noch keine Anzeichen von Buße. Deshalb habe ich ihr nicht vergeben. Aber ich bin bereit ihr zu vergeben, sobald sie ihre Schuld einsieht.“ Solche Christen haben Rechtfertigungen dafür gefunden, Vergebung auf einen späteren Zeitpunkt aufzuschieben. In der Praxis heißt das, dass sie häufig nicht vergeben werden, weil die meisten Täter nicht zurückkommen, um um Vergebung zu bitten.

Der Herr Jesus sah den Akt der Vergebung als sehr wichtig an. Wie wir bereits gesehen haben, hängt Gottes väterliche Vergebung davon ab, ob wir anderen vergeben, wenn sie gegen uns sündigen (vgl. Mat 6,14-15). Als der Herr Jesus über das Gebet lehrte, sagte er: „Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergebe“ (Mk 11,25). Jesus sagte nicht, dass wir nur dann vergeben sollen, wenn wir merken, dass der Schuldige bereit ist um Vergebung zu bitten. Diese Anweisungen zum Vergeben sind nicht abhängig von der Buße des Schuldigen.

Alle Christen stimmen darin überein, dass wir denjenigen vergeben sollten, die gegen uns gesündigt haben. Worin sich einige Christen jedoch widersprechen ist, *wann* wir das tun sollten. Wir werden uns jetzt einige Zeit damit beschäftigen, was die Bibel über diese Angelegenheit sagt. Das ist wichtig, denn Verwirrung führt meistens zur Lähmung! Wir brauchen theologische Klarheit, um handeln zu können.

Wenn die Person Buße tut, vergib ihr

Diejenigen, die denken, dass man mit der Vergebung warten sollte, bis der Schuldige Buße getan hat, haben ihre Gründe. Lassen Sie uns einige dieser Gründe in Betracht ziehen.

- (a) Jesus sagte: „Wenn er es bereut, so vergib ihm“: In Lukas 17,3 lesen wir: „Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm.“ Was können wir aus diesem Text lernen? Beachten Sie, dass dieser Text einen klaren Auftrag hat: Wenn ein Mitgläubiger in Sünde fällt, sollen wir ihn ansprechen. Sobald er Buße tut, dürfen wir unsere Vergebung nicht zurückhalten. Beachten Sie, dass dieser Text uns nicht vorschreibt, wie wir mit Ungläubigen umgehen sollen, die uns verletzen. Auch schreibt er uns nicht vor, was wir tun sollen, wenn der Schuldige nicht mehr lebt, nicht kontaktiert werden kann oder nicht einsieht, dass er gesündigt hat. Der Text enthält nur

eine positive Aussage: Einem bußfertigen Bruder sollte vergeben werden. Er bestätigt nicht die negative Aussage, dass einer unbußfertigen Person nicht vergeben werden muss. Um eine Richtlinie zu haben, was wir mit einer unbußfertigen Person tun sollen, müssen wir an einer anderen Stelle der Schrift nachsehen.

- (b) „Das Wort *Vergebung* beinhaltet Buße“: Einige Bibellehrer schließen die Idee der Buße in ihre Definition des Wortes *Vergebung* mit ein. Sie versuchen in jedem Bibeltext, der Vergebung erwähnt, einen Bezug zur Buße zu finden. Es gibt kein griechisches Wort, das immer mit „vergeben“ übersetzt wird. Das Neue Testament enthält vier verschiedene griechische Wörter, die manchmal mit „vergeben“ übersetzt werden. Der Bibelübersetzer muss je nach Kontext bestimmen, wann das Wort „Vergebung“ benutzt werden muss. Wie wir später in dieser Lektion sehen werden, gibt es in der Bibel einige sehr klare Beispiele, in denen Vergebung stattfindet, obwohl die Schuldigen nicht Buße getan haben. Natürlich wäre es fantastisch, wenn alle Schuldigen ihre Tat bereuen würden, aber „Vergebung“ in der Bibel beinhaltet nicht immer Buße.
- (c) Wir sollen vergeben, wie Gott vergibt: Hier würden einige argumentieren, dass Gott nur Sündern vergibt, wenn sie aufrichtig Buße tun, und dass wir daher auch nur denen vergeben sollen, die aufrichtig Buße tun. Es ist wahr, dass Gottes Vergebung ein Vorbild für unsere Vergebung ist. Aber auf welche Weise sollen wir Gottes Art zu vergeben nachahmen?

Gottes Vergebung ist ein Vorbild für unsere Vergebung

Die Tatsache, dass manchmal dasselbe griechische Wort benutzt wird, wenn es um Gottes und um menschliche Vergebung geht, impliziert, dass es Gemeinsamkeiten zwischen beiden Arten gibt. Wenn Gott vergibt, verändert sich die Ewigkeitsbestimmung der Person, der vergeben wurde. Das geschieht natürlich nicht, wenn wir vergeben. Es gibt demnach auch Unterschiede. Die folgenden gut bekannten Texte weisen auf Gemeinsamkeiten zwischen Gottes Vergebung und unserer Vergebung hin.

- (1) Kolosser 3,13: „Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!“
- (2) Epheser 4, 30-32: „Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes [...]! Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit! Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!“

Was ist der Vergleichspunkt, der durch das „wie“ und „so wie“ in beiden Texten angedeutet wird? Dieser Vergleich bedeutet nicht unbedingt, dass Gottes Art zu vergeben und unsere identisch sind. Das „Vergib, wie der Herr dir vergeben hat“ ist auf der einen Seite ein Ansporn, ein Grund oder eine Motivation für uns, anderen zu vergeben.

Aber das „Vergib, wie der Herr dir vergeben hat“ weist auf der anderen Seite auch darauf hin, dass wir etwas von der *Art* Gottes zu vergeben lernen müssen. Das griechische Wort für Vergebung, das in diesen beiden Texten gebraucht wird, ist *charizomai*; ein Wort, das das Wort für „Gnade“ (*charis*) beinhaltet. Diese Wortwahl legt nahe, dass das „wie“, also die Richtung des Vergleichs, eher auf einen Akt der Gnade hinweist als auf ein Rechtsgeschäft. Diese Texte lehren *nicht*, dass unser Akt des Vergebens *immer* davon abhängig sein muss, ob es dem Schuldigen leidtut. Vielmehr sehen wir, dass es starke Parallelen der Gnade zwischen Gottes

Vergebung und unserer Vergebung gibt: Gott vergibt kostenlos und großzügig, und das sollten auch wir tun. Gott vergibt Sünde, und das sollten auch wir tun. Gott vergibt und ruft sich das Vergehen nicht mehr in Erinnerung, und das sollten auch wir tun.

Beispiele der Vergebung ohne Buße

Als unser Herr Jesus gekreuzigt wurde, betete er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Luk 23,34). Während der letzten 2000 Jahre wurde dieser Ausdruck unverdienter Vergebung zu einer kraftvollen Inspiration für viele. Wir bewundern so einen großzügigen Akt der Vergebung. So ein Gebet zu sprechen, während er im Todeskampf war, zeigt, dass der Herr Jesus selbst, eventuell sogar als Mensch, ihnen schon von ganzem Herzen vergeben hatte.

Die Nachfolger Jesu nahmen seine Lehren über Vergebung an und folgten seinem Beispiel. Als Stephanus zu Tode gesteinigt wurde, „rief er [niederkniend] mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er“ (Apg 7,60). Stephanus wurde nicht gesteinigt, während er schlief! Er war gerade damit fertig geworden, eine lange Rede über Gottes Handeln mit Israel zu halten. Er sah in die wutentbrannten Augen seiner Zuhörer, als er ihnen die Wahrheit erzählte. Er hörte, wie sie ihn anklagten und wie die Menge dann mit lauter Stimme schrie. Dann schnappten sie ihn und zerrten ihn aus der Stadt. Sie hoben ein paar große Steine auf und begannen ihn zu Tode zu steinigen. Genau in diesem Augenblick fällt er auf seine Knie und betet: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ (Apg 7,60). Wie hat er das geschafft? Ich denke, wir alle stimmen darin überein, dass solch ein Gebet mitten im Todeskampf zeigt, dass Stephanus, so wie der Herr Jesus am Kreuz, seinen Angreifern bereits von ganzem Herzen vergeben hatte.

Während seiner letzten Tage durchlebte der Apostel Paulus schwierige und enttäuschende Momente: „Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich.“ Dann fügt er hinzu: „Es werde ihnen nicht zugerechnet“ (2. Tim 4,16). Beachten Sie, dass dieser Ausdruck nicht bloß ein Wunsch ist. Dadurch drückt er nicht nur die Bereitschaft zur Vergebung aus, sondern er vergibt. Das sind ehrliche, schmerzvolle und bedingungslose Gebete der Vergebung. Sie sind Beispiele der Vergebung, die von Herzen geschieht. In der Kirchengeschichte finden sich noch viele weitere Beispiele von Christen, die denjenigen vergeben haben, die sie verfolgten, folterten oder umbrachten. Mit Sicherheit waren solche Entscheidungen keine Fehler. Sie sind vielmehr klare Zeichen eines veränderten Herzens.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Wenn Sie beten, kann es sein, dass Sie an jemanden erinnert werden, der Ihnen Leid zugefügt hat. Was erwartet der Herr Jesus dann von Ihnen, was Sie tun sollen?
- Warten Sie darauf, dass eine bestimmte Person bußbereit zu Ihnen kommt, bevor Sie ihr vergeben? Wie lange haben Sie schon darauf gewartet? Werden Sie weiterhin warten? Warum?
- **Gebet:** „Souveräner Gott, es tröstet mich zu wissen, dass vor dir nichts unbemerkt bleibt. Danke, dass ich vergeben kann und dass du dich um die Gerechtigkeit kümmerst. Amen.“

Lektion 6: Missverständnisse über Vergebung

Wir sollten versuchen zu klären, was die Bibel meint und was sie nicht meint, wenn sie uns dazu auffordert, zu vergeben. Missverständnisse können uns daran hindern, die wichtige Entscheidung zur Vergebung zu treffen. Missverständnisse können auch dazu führen, dass wir sagen: „Ich habe schon vergeben“, wenn wir eigentlich noch nicht vergeben haben – wenn wir zwar die richtigen Worte gebraucht haben, aber unser Herz und unsere Einstellung unverändert sind. In dieser Lektion werden wir fünf häufige Missverständnisse klären und in der folgenden weitere fünf.

(1) Das ist nicht gerecht: Einige Leute sagen: „Vergabung? Nein! Das ist nicht gerecht! Die Leute müssen für das Unrecht, das sie begangen haben, bezahlen!“ Ich denke, die meisten von uns erkennen sich in dieser Aussage wieder. In der Bibel sind Vergebung und Gerechtigkeit eng miteinander verbunden (Kol 2,13-14). Als ein Akt der Gnade kann Gott einem bußfertigen Sünder frei vergeben, weil die Gerechtigkeit schon erfüllt wurde: Der Herr Jesus wurde für die Sünden bestraft (1. Joh 2,2; 2. Petr 2,24). Gott selber wird sich immer um Gerechtigkeit kümmern. Es liegt in seiner Natur das zu tun. Wir, die Verletzten, die Angegriffenen sind dazu aufgefordert, frei und gnädig zu vergeben.

Wir hatten vor einiger Zeit ein paar seelsorgerliche Treffen mit einem 26-jährigen Mann, der Sohn christlicher Eltern war. Als er 13 Jahre alt war, begann er Drogen zu konsumieren. Er kam zu unserer Gemeinde und suchte Hilfe, weil er verzweifelt war. Zusammen mit einem anderen Bruder verbrachten wir zwei oder drei Nachmittage damit, mit ihm über Vergebung zu reden und zu versuchen, ihm aus der Bibel zu zeigen, wie wichtig das ist. Er schrieb auf eine Liste all die Namen von Personen, die ihn über die Jahre tief verletzt hatten. Diese Liste beinhaltete seinen Vater. Dann fingen wir an zu beten. Er ging die Liste durch, Name für Name, wobei er betete und ihnen im Namen Jesu vergab. Am Schluss kamen wir zum letzten Namen von seiner Liste. Obwohl er ein ziemlich rauher und robuster Typ war, brach er zusammen und begann zu weinen. Er hörte auf zu beten und sagte: „Nein, dieser nicht. Ich kann ihm nicht vergeben. Ich habe mir selbst versprochen, dass ich ihn eines Tages umbringen werde.“ Wir baten ihn diese starken Gefühle zu erklären. Das war der Mann, der ihn mit der Drogenszene bekannt gemacht hatte. „Als ich ein kleiner Junge war“, sagte er, „gab dieser Typ mir immer kostenlos Drogen. Er machte mich drogenabhängig. Er hat mein Leben zerstört. Er muss eines Tages dafür bezahlen. Ich werde ihn umbringen... Aber wenn ich ihm vergebe, kann ich ihn nicht töten. Also kann ich ihm nicht vergeben.“

Wir erklärten ihm, dass dieser Mann nicht nur gegen ihn gesündigt hatte, sondern auch gegen Gott. In seiner Frustration und seinem Ärger dachte dieser junge Mann, dass der Drogendealer komplett frei ausgehen würde, wenn er ihm vergeben würde. Das wäre seiner Meinung nach nicht fair, und so geriet er in einen Konflikt mit seinem Gerechtigkeitssinn. Aber Gott ist der endgültige Richter, und nichts und niemand kann ihm entkommen (Offb 20,11-15). Sogar nachdem wir dem Schuldigen schon vergeben haben, wird er vor Gott immer noch Rechenschaft von seiner Schuld ablegen müssen. Wenn es angebracht und möglich ist, wird der Schuldige auch vor einer menschlichen Autorität Rechenschaft von seinem Unrecht ablegen müssen. Aber Gott ruft uns dazu auf zu vergeben.

Rache?

In Römer 12,19 lesen wir: „Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn! Denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.‘“ Es ist nicht unsere Aufgabe, uns zu rächen. Wir überlassen Gott solche Angelegenheiten. Wir können und müssen manchmal die Gerechtigkeit fördern – aber ohne uns zu rächen. Es kann sein, dass wir einen Übergriff der Polizei melden müssen – das könnte ein nötiges und verantwortungsbewusstes Verhalten sein. Aber wir tun das nicht, um Rache zu üben.

(2) So tun, als ob nichts passiert wäre: So zu tun, als ob nichts passiert wäre, bedeutet, die Ernsthaftigkeit der Sünde zu verringern. Der Herr Jesus ruft uns nicht dazu auf vorzugeben, dass nichts passiert sei. Ganz im Gegenteil, wir erkennen, dass uns jemand verletzt hat, dass gegen uns gesündigt wurde, und dann, im Bewusstsein dieser Tatsache, vergeben wir der Person im Namen Jesu.

(3) Ich kann es nicht vergessen: Einige sagen: „Vergeben heißt vergessen. Und da ich nie vergessen kann, was er mir angetan hat, kann ich nicht vergeben.“ Erinnern Sie sich an die Geschichte, die in der ersten Lektion erzählt wurde – an den jungen Mann, der durch ein Glasfenster gefallen ist? Solange ein scharfer Glassplitter in unserem Arm bleibt, werden wir regelmäßig schmerzhaft an denjenigen erinnert, der uns Leid zugefügt hat. Auf diese Weise werden wir nie dazu in der Lage sein, zu vergeben. Doch sobald wir von Herzen vergeben, ist der Splitter beseitigt. Mit der Zeit wird unser Arm heilen und wieder voll beweglich sein. Einige Erfahrungen werden wir wohl nie vergessen können. Die Narbe auf unserem Arm wird vielleicht bis zu unserem Todestag bleiben. Aber nachdem wir von Herzen vergeben haben, wird der Schmerz, der an die Erinnerung geknüpft ist, allmählich nachlassen. Es wird dann eine Zeit kommen, vielleicht schon eher, als Sie erwarten, in der Sie merken werden, dass der Herr Sie in solch einem Ausmaß geheilt hat, dass Sie keinen Schmerz mehr verspüren, wenn Sie daran denken, was passiert ist. Durch die Vergebung hat der Herr Ihr Herz geheilt. Wenn wir uns dazu entscheiden, dem Herrn Jesus zu gehorchen und dem Schuldigen von ganzem Herzen zu vergeben, wird an die Stelle des Ärgers, der Wut, des Schmerzes und des Wunsches nach Rache sogar eine Mischung aus Traurigkeit, Betroffenheit, Mitleid und Barmherzigkeit gegenüber dem unbußfertigen Täter treten.

(4) Ich werde ausgenutzt: „Wenn ich diesen bösen Leuten vergebe, werden sie mir weiterhin weh tun.“ Ja, das kann passieren. Aber Vergebung heißt nicht zwangsläufig, dass alles so weitergeht wie zuvor. Es kann sein, dass einem Angestellten, der beim Diebstahl erwischt wurde, vergeben wird und er dann aus seinem Amt entlassen wird – um die Integrität des Unternehmens zu schützen. Ein unberechenbarer Ehemann kann von seiner Frau Vergebung empfangen und dann erfahren, dass eine Zeit der Trennung folgen wird – um die Ehefrau und die Kinder vor weiterem möglichem Schmerz zu schützen. Genauso können Sie dem Onkel vergeben, der Ihr Kind sexuell missbraucht hat, aber Sie werden ihn auch beim Sozialamt anzeigen und ihm verbieten Ihr Haus zu betreten, wenn Ihre Kinder alleine sind. Wenn wir von Herzen vergeben haben, sollten diese Schutzmaßnahmen ohne Zorn oder Bitterkeit ausgeführt werden.

Eines Sonntagmorgens, als wir in der Gemeinde waren, brachen Diebe in unser Haus in Kolumbien ein und stahlen etliche unserer Sachen. Der Gedanke, dass unbekannte Leute durch unser Haus geschlichen waren und unsere Regale, Schränke und Garderobe durchgesehen hatten, war unangenehm. Wir fühlten uns unsicher und nicht respektiert. Wir entschlossen, diesen unbekanntem Dieben zu vergeben. Aber dennoch informierten wir die Polizei,

wechselten den Haustürschlüssel und verstärkten die Gitterstäbe an all unseren Fenstern. Nach der Vergebung kann es äußerst angemessen sein, ein paar ernste Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Eine Vergebung, die die Tür für eine erneute Sünde weit offenlässt, ist keine Tugend. Das ist Unverantwortlichkeit.

(5) Der Schuldige wird sich nicht bessern: Jemanden vor den Konsequenzen seiner Sünde zu beschützen, hilft dem Schuldigen, der noch nicht seine Schuld bekannt hat, in der Regel nicht weiter. Es kann sogar noch nicht einmal für einen Täter hilfreich sein, der um Vergebung gebeten hat. Vergebung beseitigt nicht die Verantwortung, die Angelegenheit zum Wohle des Schuldigen weiter zu verfolgen. Nach der Vergebung kann es richtig und verantwortlich sein, die Polizei zu informieren, eine Trennung für eine bestimmte Zeit zu vereinbaren oder den unehrlichen Kassierer aus dem Geschäft zu entlassen. Natürlich beschützen diese Maßnahmen das Opfer vor weiterem Missbrauch, aber sie zielen auch darauf ab, den Schuldigen zur Einsicht zu bringen und ihm zu helfen sich zu bessern.

Meistens ist es gesund und lehrreich für den Täter, einige der Konsequenzen seiner Handlung zu spüren. Sogar nachdem Gott ihm vergibt, kann es sein, dass der begnadigte Sünder schmerzhaft Konsequenzen seiner Sünde spüren muss. „Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7), ist ein Lebensgesetz. Ein wichtiger und bedeutender Unterschied ist jedoch, dass Sie, nachdem Sie von Herzen vergeben haben, mit der Polizei zusammenarbeiten können, ohne Ärger in Ihrem Herzen zu haben. Dann können Sie den unehrlichen Angestellten entlassen, ohne Frustration oder Rache zu spüren. Sie werden durch christliche Nächstenliebe und Mitleid motiviert sein. Sie werden diese Maßnahmen durchführen, weil Sie ehrlich davon überzeugt sind, dass dem Täter dadurch auf lange Sicht am meisten geholfen wird. Unser Herr Jesus machte deutlich, dass wir sogar denjenigen Liebe und Freundlichkeit entgegenbringen sollen, die als „Feinde“ bezeichnet werden könnten: „Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch fluchen; betet für die, die euch beleidigen!“ (Luk 6,27-28). Den Weg der Gerechtigkeit zu gehen, nachdem wir in unserem Herzen vergeben haben, ist kein Racheakt, sondern kann ein Akt der Freundlichkeit sein, der dem Schuldigen hilft, reifer zu werden und sich zu bessern, oder ein Akt des Schutzes, der die Wahrscheinlichkeit weiteren Unrechts verringert.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Haben Sie ein falsches Verständnis von Vergebung? Hilft Ihnen diese Lektion auf irgendeine Art und Weise?
- Wenn Sie an diejenigen denken, die Ihnen Schaden zugefügt haben, welches Gefühl herrscht dann vor? Mitleid, oder der Wunsch nach Rache? Sollte etwas anders werden?
- **Gebet:** „Lieber Herr Jesus, danke, dass du die Strafe für meine Sünde getragen hast, sodass mir vergeben werden konnte. Bitte gib mir die Kraft und den Mut, anderen zu vergeben. Bitte gib mir die Weisheit und den Mut, zu wissen, welche Schritte ich tun soll, nachdem ich vergeben habe. Amen.“

Lektion 7: Weitere Missverständnisse über Vergebung

In dieser Lektion werden wir fünf weitere falsche Auffassungen im Zusammenhang mit der Vergebung untersuchen und berichtigen.

(6) Ich werde vergeben, wenn...: Einige Leute willigen zwar ein zu vergeben, aber nur unter bestimmten Bedingungen. Das ist keine Vergebung. Natürlich hoffen wir, dass der Schuldige Buße tut, oder dass er zumindest nicht erneut in der gleichen Sache schuldig wird, aber unsere Vergebung sollte nicht davon abhängig sein. Der Apostel Petrus hatte ein ähnliches Anliegen: „Herr“, fragte er, „Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal?“ Der Herr Jesus antwortete: „Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenzigmal siebenmal“ (Mat 18,21-22). Wir sollen von Herzen und ohne irgendwelche Bedingungen vergeben. Vergebung ist ein Geschenk der Gnade, und Gnade ist niemals verdient. Sie ist bedingungslos.

(7) Ich fühle mich nicht danach: Einige denken, dass es heuchlerisch ist, jemandem zu vergeben, wenn es sich tief im Inneren nicht wirklich danach anfühlt. Aber wenn wir warten, bis wir den warmen Wunsch zu vergeben fühlen, werden wir wahrscheinlich nie vergeben. Der Herr weiß genau, wie unser Herz funktioniert. Einige ernste Vergehen verursachen so einen Schmerz, so ein Durcheinander und Leid, dass es bedeutungslos wäre, inmitten des Tumults zu sagen: „Ich vergebe dir.“ Wenn wir durcheinander oder geschockt sind, werden solche Worte wahrscheinlich nicht mit unserem Herzen verbunden sein. Aber wenn sich das Durcheinander klärt und die Verzweiflung sich legt, fühlen wir uns wieder mehr mit der Realität verbunden. Dann ist es bald Zeit, über Vergebung nachzudenken. Vergebung liegt selten in einem warmen Gefühl begründet. Vielmehr ist es meistens ein schmerzvoller Akt des Gehorsams. Der Herr Jesus beauftragt uns, mit unserem ganzen Herzen zu vergeben (Kol 3,12-14). Was werden wir tun? Er erwartet, dass wir gehorsam sind, handeln und vergeben – sogar, wenn es weh tut!

(8) Vergeben heißt sich zu versöhnen: Der Apostel Paulus definierte die Botschaft der Versöhnung, als er schrieb: „...dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst *versöhnte*, *ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete*“ (2. Kor 5,18-19; Herv. d. Verf.). Vergebung und Versöhnung sind klar miteinander verbunden. Gott kann das Herz sehen. Sobald uns *vergeben* ist von Gott, sind wir zur selben Zeit mit ihm *versöhnt*. In genau diesem Moment ist die volle Gemeinschaft hergestellt, die wir feiern und genießen können. Häufig ist das auch der Fall, wenn wir als Christen vergeben, aber manchmal brauchen das Fest und die Freude etwas Zeit. Wenn der Herr einem jungen Mann vergibt, der eine Schlägerei provozierte, als er betrunken war, wird seine kaputte Brille weiterhin kaputt sein und seine verletzte Nase braucht normalerweise noch etwas Zeit, um zu heilen! Auch wenn Vergebung Versöhnung möglich macht, ist Vergebung nicht das Gleiche wie Versöhnung. Bei sehr ernsten Vergehen ist Vergebung häufig nur der erste Schritt in einem langsamen Prozess hin zur Versöhnung.

Christliche Seelsorger stoßen auf ziemlich schwierige Situationen, wo Vertrauen auf ernsthafte und wiederholte Art missbraucht wurde, und wo der emotionale Schaden sehr tief ist. Bedenken Sie Situationen wie Kindesmissbrauch, Vergewaltigung, psychische Manipulation, Ehebruch oder Mord. Ja, wir sind dazu berufen, sogar in solchen Situationen zu vergeben. Aber Vergebung ändert nicht die Vergangenheit. Vergebung ändert nicht das Herz eines perversen

Täters. Nach der Vergebung kann das Wiederaufbauen einer Beziehung manchmal gefährlich oder unweise sein. In diesen speziellen Fällen gibt es Vergebung ohne Versöhnung.

(9) „Ich vergebe dir“ sagen: Wir haben bereits gesehen, dass wir dem Schuldigen in unserem Herzen vergeben sollen, bevor er Buße tut. Einige werden vielleicht nie Buße tun. Wir müssen sie noch nicht einmal treffen, um ihnen zu vergeben. Trotzdem ist Folgendes wichtig: Wann sollten wir dem Schuldigen sagen, dass wir ihm vergeben haben? Normalerweise drücken wir unsere Vergebung dadurch aus, dass wir der Person, die an uns schuldig geworden ist, sagen: „Ich vergebe dir“, oder: „Ich habe dir vergeben“, nachdem sie die Schuld eingesehen hat. Allerdings ist es wichtig zu beachten, dass die Bibel uns keine generelle Richtlinie liefert, die alle Situationen abdeckt. Aber in schwierigen Situationen können wir von Gott die nötige Weisheit erwarten (Mat 10,19, Jak 1,5). Um den richtigen Zeitpunkt zu wissen, müssen Sie und ich von der Leitung des Herrn abhängig sein.

Es kann ein paar Ausnahmefälle geben, in denen es für den unbußfertigen Schuldigen sehr hilfreich sein kann zu hören, dass Sie ihm vergeben haben. Warum sprach der Herr Jesus am Kreuz hörbar Vergebung aus? Warum drückte Stephanus denjenigen seine von Herzen kommende Vergebung aus, die ihn gerade steinigten? Wenn wir in unserem Herzen vergeben haben, sollten wir darauf vorbereitet sein, diese Vergebung mitzuteilen, wenn wir hören, dass die schuldige Person ihre Tat bereut oder sobald der Heilige Geist uns klarmacht, dass die andere Person oder das Reich Gottes davon profitieren.

Denken Sie zum Beispiel an die positive Wirkung eines öffentlichen Angebots der Vergebung, das die Eltern eines von muslimischen Fundamentalisten ermordeten Missionars aussprechen. Ihr öffentlicher Ausdruck der Vergebung gegenüber den Mördern, die keine Reue zeigen, sendet eine klare, tiefe und kraftvolle Botschaft von Gottes Gnade in die muslimische Welt.

Vergeben, ohne „Ich vergebe dir“ zu sagen

Manchmal ist es falsch, dem Täter zu sagen, dass Sie ihm vergeben haben, bevor dieser seine Sünde bemerkt und darüber Buße getan hat. Es lohnt sich, den richtigen Moment zu wählen, um Ihre Vergebung auszudrücken und um sicherzugehen, dass es der anderen Person zugutekommt. Ihre Motive können gut und ehrenhaft sein, aber im falschen Moment „Ich vergebe dir“ zu sagen, kann sehr negative Auswirkungen auf die Einstellung der schuldigen Person haben. Ihr Angebot der Vergebung kann falsch interpretiert werden. Versetzen Sie sich einen Moment lang in die Lage eines Schuldigen, der denkt, dass sein falsches Tun ein Scherz oder eine unbedeutende Nebensächlichkeit ist, oder dass es auf irgendeine Weise gerechtfertigt war. Wie könnte diese Person auf ein Angebot der Vergebung eingehen?

„Du stimmst mit mir überein“: Da der Täter denken wird, dass sein Vergehen ein „notwendiges Übel“ oder ein Scherz oder eine Nebensächlichkeit war, kann Ihr Angebot der Vergebung leicht als Ausdruck des Einverständnisses mit seiner Sichtweise interpretiert werden. Wenn das passiert, wird der Schuldige einen Schritt weiter weg davon kommen, seine Sünde zu erkennen und zu bereuen.

„Ich kann das noch einmal tun“: Da der Täter nicht bereit ist, Buße zu tun, wird er sehr wahrscheinlich sein Vergehen wiederholen, entweder an Ihnen oder an irgendjemand sonst. Ihr Angebot der Vergebung kann leicht als ein „grünes Licht“ verstanden werden, um die Handlung

zu wiederholen: Die Angelegenheit ist schon nicht so ernst... Wenn das passiert, wird der Schuldige einen Schritt weiter weg davon kommen, seine Sünde zu erkennen und zu bereuen.

„Du versuchst mich zu manipulieren“: Stellen Sie sich folgende Situation vor: Eine Schwester aus Ihrer Gemeinde streut das Gerücht, dass Sie Ihrem Partner untreu waren. Die Verbreitung dieser Lüge hat Ihnen und Ihrer Familie viel Leid zugefügt. Sie haben die Entscheidung getroffen, ihr in Ihrem Herzen zu vergeben und haben Ihre Familie dazu ermuntert, das Gleiche zu tun. Als Familie wollen Sie nun diese von Herzen kommende Vergebung mit unverdienter Freundlichkeit gegenüber dieser anschuldigenden Schwester ausdrücken. Sollten Sie ihr jetzt sagen, dass Sie ihr vergeben haben? Ihre Vergebung mündlich auszusprechen, ohne dass die Schwester ihre Sünde zugibt, ist vermutlich nicht sehr hilfreich für sie. Sie wird Ihr Angebot der Vergebung wahrscheinlich als eine Art von Manipulation verstehen: Indem Sie ihr sagen, dass ihr vergeben ist, lassen Sie durchblicken, dass sie der „Sünder“ ist – aber sie ist davon überzeugt, dass Sie der Sünder sind. Wenn das passiert, wird der Schuldige einen Schritt weiter weg davon kommen, seine Sünde zu erkennen und zu bereuen.

Der richtige Moment

In 1. Mose lesen wir die traurige Geschichte von Joseph, der von seinen Brüdern als Sklave verkauft wurde. Sie sündigten gegen ihn. Das Leben Josephs ist ein klarer Beweis dafür, dass er seinen Brüdern von Herzen vergeben hat. Jahre später trifft er sie wieder. Aber bevor er es als angemessen ansieht, seine Vergebung zu erklären, offenzulegen oder mitzuteilen, lesen wir davon, wie er seine Brüder testet und einen Beweis einer Änderung ihrer Einstellung sucht (1. Mo 42-44). Das Umarmen und Küssen seiner Brüder folgte darauf und war ein Ausdruck seiner Vergebung.

Manchmal sind die Schuldigen noch nicht bereit, unseren Ausdruck der Vergebung zu hören. Ihre Antwort könnte ähnlich aussehen wie die der Leute, die die Botschaft des Evangeliums ablehnen: „Gebt nicht das Heilige den Hunden; werft auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie diese nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen“ (Mat 7,6). Es ist zweifellos wichtig, den richtigen Moment zu wählen, um „Ich habe dir vergeben“ zu sagen.

(10) Ich kann einfach nicht: Jemand sagte mir, dass, falls ein Vergehen zu schwerwiegend wäre, um vergeben zu werden, er beten würde: „Herr, vergib du dieser Person, weil ich es nicht kann.“ Das ist ein Ausweichen vor dem Problem. Das ist kein Gehorsam. Gott vergibt sündigen Männern und Frauen nur, wenn sie Buße tun. Er weiß, was er tut. Aber er fordert uns dazu auf, denjenigen von ganzem Herzen zu vergeben, die gegen uns sündigen. Er arbeitet auch an uns, um uns dazu zu befähigen, ihm zu gehorchen (Eph 3,20; Kol 1,19). Manche Menschen werden bereits beim Gedanken an die Möglichkeit der Vergebung sehr ärgerlich. Anderen erscheint sie einfach unmöglich. Aber wenn der Herr Sie darum bittet, dies zu tun, ist es möglich! Er wird Ihnen die Kraft geben. Er wird, bevor, während und nachdem Sie vergeben, mit Ihnen sein. Ein besseres Gebet wäre: „Herr, ich bin schwach, ich fühle mich unfähig, dieser Person zu vergeben. Stärke mich und hilf mir, ihr zu vergeben.“ Und vergeben Sie dann, im Namen Jesu, dieser Person! Wie in Lektion 12 dargestellt, können manchmal Dämonen involviert sein, was den Prozess der Vergebung blockiert. In solchen Fällen kann die Gebetsunterstützung von Mitgeschwistern notwendig sein.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Zögern Sie schon seit langer Zeit die Möglichkeit zu erwägen, jemandem zu vergeben? Hat Ihnen etwas in dieser Lektion die Augen für die Notwendigkeit geöffnet, etwas dahingehend zu unternehmen?
- Könnte es an der Zeit sein, in Richtung Versöhnung zu gehen? Vielleicht, indem Sie einer der Personen, die an Ihnen schuldig geworden sind, sagen, dass Sie ihr vergeben haben?

Gebet: „Lieber Herr Jesus, danke, dass du mir vergibst und mir sagst, dass mir vergeben ist. Hilf mir auch dann zu gehorchen, wenn ich mich nicht danach fühle. Amen.“

Lektion 8: Was passiert, wenn ich entscheide, nicht zu vergeben?

Wenn wir bemerken, dass jemand gegen uns gesündigt hat, tut etwas in uns drin weh. Unsere Gefühle pendeln dann zwischen Unglaube und Ärger, Enttäuschung und Verbitterung, Nieder geschlagenheit und dem Wunsch nach Rache hin und her. Ungerechtigkeit tut weh. Dieser Schmerz in unseren Herzen ist sehr schädlich für unsere geistliche und körperliche Gesundheit. Die Säure der Nicht-Vergebung, die in unseren Herzen langsam um sich frisst, kann sogar Kinder Gottes in depressive, aggressive oder rachsüchtige Menschen verwandeln. Um zu sehen, wie das passiert, betrachten Sie das Leben von drei Personen aus dem Alten Testament:

Mefi-Boschet wurde depressiv

Als Kind konnte Mefi-Boschet nicht mit den anderen Jungen herumrennen. Er hatte keinen Rollstuhl. Als junger Mann musste er auf einen Esel hinauf- und auch wieder heruntergehoben werden. Er war gelähmt. Und all diese Komplikationen in seinem Leben waren durch ein Kindermädchen verursacht worden, das ihn fallen gelassen hatte, als er ein kleiner Junge war (2. Sam 4,4). Ich frage mich, wie oft Mefi-Boschet wohl darüber nachgrübelte, warum diese Frau nicht ein bisschen vorsichtiger hätte sein können. Er war gesund geboren worden. Er kam aus einer gesunden Familie. Aber jetzt musste er als Krüppel leben. Können Sie sich diese Momente des Ärgers und der Depression vorstellen, als solche Gedanken immer und immer wieder durch seinen Kopf kreisten?

König David suchte die Nachkommen Sauls, um ihnen Freundlichkeit um seines Sohnes Jonathans willen zu erweisen. Es stellte sich heraus, dass Mefi-Boschet der einzig Übriggebliebene war, und nun wollte David ihn finden. Aber wo war Mefi-Boschet jetzt? An einem Ort, der „Lo-Dabar“ hieß, was „kein Gras“ bedeutet. Was für eine traurige und deprimierende Situation: Ein Mann, der in einem Palast geboren worden war, der zur königlichen Familie gehörte, lebte nun gelähmt in einer Wüste, einem trockenen Flecken ohne Gras. Denken Sie, dass er die Ironie seiner hoffnungslosen Situation nicht erkannte? Wenn nur dieses Kindermädchen seine Arbeit richtig gemacht hätte... Kindermädchen sind dazu da, um auf Kinder aufzupassen, und nicht, um sie in Krüppel zu verwandeln! „Ich wurde nicht für das hier geboren! Ich gehöre zur königlichen Familie, aber lebe in diesem Elend! Das ist nicht fair!“

Der Mangel an Vergebung frisst das menschliche Herz langsam aber sicher auf. Mit der Zeit kann er Ihren Blick auf Sie selbst negativ beeinflussen. Als er in die Gegenwart des Königs David gebracht wurde, sagte er: „Was ist dein Knecht, dass du dich einem toten Hund zugewandt hast, wie ich einer bin?“ (2. Sam 9,4-8). Mefi-Boschet, ein Enkel des ersten Königs von Israel, schätzte sich selbst nun wertloser ein als einen Hund – wie einen toten Hund. Wir sind alle unterschiedlich geschaffen. Bei einigen wird die Entscheidung, nicht zu vergeben, ihre Gedanken auf die Wege des Selbstmitleids, des geringen Selbstwertgefühls und der Depression führen. „Aufgrund dessen, was ein anderer getan hat, bin ich weniger wert als ein Hund. Ich bin sogar ein toter Hund – ich bin wertlos!“

Jeftah wurde aggressiv

Lassen Sie uns ein weiteres Beispiel anschauen: „Und Jeftah, der Gileaditer, war ein tapferer Held. Er war aber der Sohn einer Hure, und Gilead hatte Jeftah gezeugt. Aber auch Gileads Ehefrau hatte ihm Söhne geboren. Als nun die Söhne der Frau groß geworden waren, vertrieben sie Jeftah und sagten zu ihm: Du erbst nicht mit dem Haus unseres Vaters, denn du bist

der Sohn einer anderen Frau. So war Jeftah vor seinen Brüdern geflohen und hatte sich im Land Tob niedergelassen. Und es sammelten sich bei Jeftah ehrlose Leute, die zogen mit ihm aus“ (Ri 11, 1-3).

Ohne eigenes Verschulden wurde Jeftah unter anderen Umständen geboren als seine Brüder. Er wurde zu Hause als „Sohn zweiter Klasse“ angesehen, weil er nicht der Sohn von der Ehefrau seines Vaters war, sondern der Sohn einer Prostituierten. Einige Jahre lang durfte Jeftah von dem Komfort des Zuhauses seines Vaters profitieren, aber seine Halbbrüder akzeptierten ihn offensichtlich nicht als einen von ihnen. Sie dachten nicht, dass er es wert war, einen Teil der Erbschaft ihres Vaters zu erhalten. Eines Tages vertrieben sie ihn aus dem Haus ihres Vaters! Können Sie sich diese schmerzvolle Szene vorstellen? Wohin sollte er gehen? Der Hass seiner Halbbrüder zwang ihn dazu, alles, was er geliebt und gekannt hatte, zu verlassen, und drängte ihn in eine arme und ungewisse Zukunft.

Können Sie sich vorstellen, was in dem Herzen des jungen Mannes vor sich ging? Seine Reaktion war anders als diejenige von Mefi-Boschet. Sein Groll führte nicht dazu, dass er depressiv wurde, sondern er wurde aggressiv. Er zeichnete sich durch Stärke und Gewalt aus. Er zog ehrlose Leute an, die ihm nachfolgten.

Jahre später riefen die Ältesten von Gilead Jeftah zurück. Sie anerkannten seine Fähigkeit zu kämpfen und wollten, dass er ihr Anführer gegen die Ammoniter sei. „Da sagte Jeftah zu den Ältesten von Gilead: Seid ihr es nicht gewesen, die mich gehasst und mich aus dem Haus meines Vaters vertrieben haben? Und warum kommt ihr jetzt zu mir, da ihr in Bedrängnis seid?“ (Ri 11, 7). Man kann den Schmerz in seiner Stimme fast spüren: „Ihr habt mich vertrieben. Euer Vater war auch mein Vater. Ihr habt mich von meinem Vater und dem Haus meines Vaters vertrieben. Ich habe nichts falsch gemacht, aber ihr habt mich gehasst.“ Hier war ein Mann voller Schmerz, der seinen Brüdern nicht vergeben hatte. Er war nun ein erwachsener Mann, aber er hatte den Hass seiner Kindheit nicht vergessen. Er war immer noch gebunden an die unangenehme Geschichte seiner Familie. Er verspürte das Bedürfnis, sich vor seinen Brüdern zu beweisen. Indem er stark und aggressiv wurde, konnte er sich selbst und anderen beweisen, dass er wertvoll war. „Ihr habt mich nicht wertgeschätzt, ihr habt mich nicht für würdig erachtet den Familiennamen zu tragen... aber ich bin wertvoll, ich bin ein starker Kämpfer, ich bin ein Krieger erster Klasse. Andere brauchen mich!“ Er war kein freier Mann; er war immer noch an seine Kindheitsprobleme gebunden. Der Mangel an Vergebung beeinflusst die Art und Weise, wie wir leben. Unsere Entscheidungen werden von unseren schmerzvollen Erinnerungen beeinflusst. Der Herr Jesus möchte, dass wir frei von unserer Vergangenheit leben. Er möchte, dass wir vergeben.

Simson wurde rachsüchtig

Simson ist ein weiteres unglückliches Beispiel davon, was denjenigen passieren kann, die sich dazu entschließen, nicht zu vergeben: „Und sie [Delilah] sagte: Philister über dir, Simson! Da wachte er auf von seinem Schlaf und sagte sich: Ich werde davonkommen, wie es Mal für Mal gelang, und werde mich freischütteln. Er wusste aber nicht, dass der HERR von ihm gewichen war. Und die Philister packten ihn und stachen ihm die Augen aus. Und sie führten ihn nach Gaza hinab und banden ihn mit ehernen Fesseln, und er musste im Gefängnis die Mühle drehen“ (Ri 16,20-21). Was für ein trauriges Ende für einen Diener Gottes. Stellen Sie sich vor, wie er sich gefühlt haben muss. Ein breitschultriger, muskelbepackter Mann, für einen bestimmten Zweck geschaffen, vom Heiligen Geist erfüllt, aber jetzt blind und an eine Mühle gekettet, verbrachte er seine Tage damit, im Kreis zu gehen. Er hatte seine Freiheit verloren.

Er hatte sein Augenlicht verloren. Auch konnte er nicht mehr den schönen Mädchen zuzwinkern. Als er die Mühle Runde um Runde in der Dunkelheit drehte, wurde er zunehmend frustriert, wütend und verbittert. Er begann darüber nachzudenken, wie er Rache üben könnte.

Dann passierte etwas, das uns einen kurzen Einblick in Simsons Gedanken gibt. „Da rief Simson zu dem HERRN und sagte: Herr, HERR! Denke doch an mich und stärke mich doch nur diesmal noch, o Gott, damit ich Rache nehmen kann an den Philistern – *eine* Rache nur für meine beiden Augen!“ (Ri 16,28). Er ist gewillt zu sterben, um sein Ziel zu erreichen. Und was war sein Ziel? Er denkt nicht an das zukünftige Wohlbefinden des Volkes Israel. Er denkt nicht an die Ehre Gottes noch an die Erfüllung seines göttlichen Rufes. Er denkt an Rache. „Herr, ich bin wütend, weil ich in Dunkelheit wandle. Sie stachen mir beide Augen aus. Das ist schmerzhaft. Das ist demütigend. Das ist hoffnungslos. Ich möchte so nicht weiterleben.“ Simson starb als bitterer Mann, der Rache für den Verlust seiner Augen suchte.

Was ist mit Ihnen?

Wir sind alle unterschiedlich, deshalb erfahren und reagieren wir unterschiedlich auf Ablehnung, Ungerechtigkeit und Schmerz. Aber in einigen Bereichen betrifft die Weigerung, von Herzen zu vergeben, alle Christen auf ähnliche Weise: (a) Wir verlieren die Freude am Herrn, weil alle Formen des Ungehorsams unsere Gemeinschaft mit dem Herrn beeinträchtigen (Ps 51,7-13). (b) Wir verlieren die Wirksamkeit im Dienst, weil unsere Gebete verhindert werden (Ps 66,18). (c) Wir verlieren die Freiheit, da alles, was wir tun und was wir nicht tun, von der Erwartung anderer und von der Erinnerung an schmerzvolle Erfahrungen beeinflusst sein wird (Gal 5,1). (d) Wir werden anderen schaden, weil unbewältigte Verletzungen Wege finden, sich auszudrücken (Hebr 12,15).

Können Christen rachsüchtig, depressiv oder verbittert werden? Ja, das ist möglich! Leider geschieht das! Können Christen ihre Freude, Wirksamkeit und Freiheit verlieren und schlechten Einfluss auf andere haben? Ja, auch das ist möglich! Und es kann auch Ihnen oder mir passieren! Unabhängig von dem Schmerz, den Ihnen jemand zugefügt hat, sind diese negativen Auswirkungen nicht unvermeidbar. Das ist die wunderbare, gute Nachricht! Indem Sie von Herzen vergeben, können Sie die Ketten sprengen, die Sie an eine unfaire, schlimme und schmerzvolle Episode in Ihrem Leben binden. Indem Sie den Personen vergeben, die gegen Sie gesündigt haben, werden Sie frei werden, um dem göttlichen Ruf in Ihrem Leben nachzukommen.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Sind Sie sich Konfliktsituationen in Ihrem Leben bewusst, die in Ihnen Gefühle der Bitterkeit, der Depression oder der Aggression bewirken? Denken Sie wie Simson über Wege nach, Rache zu üben? Sind Sie bereit zu vergeben, es „gehen zu lassen“ und frei zu sein?
- Sind Sie sich solch starker, negativer Gefühle in dem Leben von jemandem bewusst, der Ihnen nahesteht? Könnte es sein, dass derjenige Ihre Hilfe braucht, um vergeben zu können?
- **Gebet:** „Lieber himmlischer Vater, danke, dass du mich von der Sklaverei losgekauft und mich freigemacht hast. Hilf mir, denen zu vergeben, die gegen mich sündigen, sodass ihre Sünde nicht meine Freiheit einschränkt. Hilf mir, in dieser Freiheit zu stehen, mich an ihr zu freuen und deinen Ruf für mein Leben auszuleben. Amen.“

Lektion 9: Freigemacht, um ein Segen für andere zu sein

In der vorherigen Lektion haben wir einige der negativen Konsequenzen betrachtet, die es mit sich bringt, wenn wir entscheiden, nicht zu vergeben. In dieser Lektion werden wir sehen, wie die Freiheit, die wir nach der Vergebung erfahren, es uns ermöglicht, ein reines und nützliches Instrument in Gottes Hand zu sein.

Was beinhaltet Vergebung?

Vergebung bedeutet, eine Schuld einseitig zu erlassen. Sie bedeutet bewusst nicht auf Ihre moralischen Rechte zu bestehen. Sie beinhaltet ein Seil durchzuschneiden, das Sie an eine bestimmte Situation, Erinnerung oder Person fesselt. Vergebung ist die Entscheidung, jemandem seine Sünde nicht nachzutragen. Sie beinhaltet unserem persönlichen Anspruch ein Ende zu machen. Im Namen Jesu lassen Sie ihn ganz bewusst los. Aus diesem Grund sind Sie ganz real „freigemacht“, wenn Sie vergeben. Jesus sagte: „Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein“ (Joh 8,32-36).

Zu vergeben bedeutet nicht, dass man versucht, die Schwere der Sünde eines anderen zu verharmlosen. Es bedeutet auch nicht, eine Erklärung oder Rechtfertigung für den Sünder zu finden. Nein! Vergebung meint, das Böse zu erkennen, das diese Person getan hat, ihm den Namen zu geben, den Gott ihm gibt („Sünde“), und diese Person dann im Namen Jesu loszulassen. Zu vergeben bedeutet zu akzeptieren, mit den negativen und schmerzhaften Konsequenzen zu leben, die die Sünde eines anderen bewirkt hat. Diese letzte Aussage ist sehr wichtig. Lassen Sie es mich veranschaulichen.

Ein achtloser, betrunkenen Autofahrer

Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf Ihrem Fahrrad nach Hause. Als Sie eine Kreuzung überqueren, hält ein Auto nicht bei Rot an, sondern fährt direkt auf Sie zu. Am Steuer sitzt ein betrunkenen Fahrer. Sie werden eilig ins Krankenhaus gebracht und unglücklicherweise muss Ihr rechtes Bein amputiert werden. Jetzt müssen Sie für den Rest Ihres Lebens mit nur einem Bein auskommen. Warum? Wessen Fehler war das? Es war die Schuld dieses egoistischen, unverantwortlichen, betrunkenen Autofahrers. Jedes Mal, wenn Sie von Ihrem Bett zum Badezimmer gehen, jedes Mal, wenn Ihnen beim Duschen die Seife entgleitet, jedes Mal, wenn Sie Ihre Freunde rennen oder Fußball spielen sehen... erinnern Sie sich an den Unfall und diesen unvorsichtigen Autofahrer. Ihr Leben hat sich komplett verändert durch diesen Unfall. Das Leben des achtlosen Autofahrers ist wieder normal geworden, aber Ihr Leben wurde irreparabel geschädigt. Er sündigte, und Sie bezahlen dafür. Das ist ganz klar nicht fair – aber unfaire Dinge passieren.

Was bedeutet es, dem achtlosen Fahrer zu vergeben? Es bedeutet nicht, dass wir einverstanden sind mit dem, was er tut oder getan hat. Es bedeutet nicht, dass es egal ist. Es bedeutet, dass wir es akzeptieren, mit den negativen und schmerzhaften Konsequenzen zu leben, die durch den unvorsichtigen Autofahrer ausgelöst wurden. Wir sollen ihm in unserem Herzen vergeben, wenn wir uns dazu aufrufen zu beten: „Im Namen Jesu vergebe ich dem unverantwortlichen Fahrer das, was er mir angetan hat. Ich akzeptiere es, mit der Einschränkung zu leben, nur ein Bein zu haben.“ So ein Gebet wird Ihnen nicht Ihr Bein zurückgeben, aber es wird Sie freimachen von den schädlichen Gefühlen, die sich durch diesen Unfall entwickelt haben.

Jetzt möchte ich Ihre Aufmerksamkeit gerne auf die Geschichte zweier biblischer „Opfer“ lenken, deren Leben ernsthaft und unumkehrbar durch die Sünde anderer beeinträchtigt war.

Joseph

„Und Joseph sagte zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? Seine Brüder aber konnten ihm nicht antworten, denn sie waren bestürzt vor ihm. Da sagte Joseph zu seinen Brüdern: Tretet doch zu mir heran! Und sie traten heran. Und er sagte: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun seid nicht bekümmert, und werdet nicht zornig auf euch selbst, dass ihr mich hierher verkauft habt! Denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch hergesandt. [...] Und herzlich küsste er alle seine Brüder und weinte an ihnen. Danach redeten seine Brüder mit ihm“ (1. Mo 45,3-15).

Wie sahen Josephs Kindheitserinnerungen aus? Er erinnerte sich daran, wie er von seinen älteren Brüdern verachtet wurde, weil er ihnen seine Träume mitteilte. Dann war da die klare Erinnerung an den Tag, als seine Brüder ihn als Sklaven an Händler verkauften. Er hatte sie angebettelt, ihn wieder mit nach Hause zu nehmen, aber das hatten sie nicht getan. Er hatte sich verletzt, ängstlich und einsam gefühlt. Es gab nicht viel Gutes, an das er sich von seinen Kindheitsjahren mit seinen Brüdern hätte erinnern können. Heute würden ihn einige als ein psychisch beschädigtes Kind bezeichnen. Während er erwachsen wurde, hatte er viel Zeit, immer und immer wieder über diese schmerzhaften Erfahrungen nachzudenken. Aber Joseph schlussfolgerte nicht, dass der ihm zugefügte Schaden zu groß war, um ohne Weiteres vergeben zu werden. Er vergab! Und durch die Vergebung wurde er ein freier Mann. Wenn wir frei sind, kann Gott uns als Segen für andere gebrauchen.

Josephs Fähigkeit, in seinem Herzen zu vergeben und ohne Bitterkeit zu leben, ist vorbildhaft. Als junger Mann war er von der Frau seines Herrn fälschlicherweise einer versuchten Vergewaltigung beschuldigt und ins Gefängnis gesteckt worden. „Der HERR aber war mit Joseph und wandte sich ihm in Treue zu und gab ihm Gunst in den Augen des Obersten des Gefängnisses“ (1. Mo 39,21). Im Gefängnis half Joseph einem Regierungsangestellten, der ihm daraufhin versprach, ihm ebenso zu helfen, freizukommen. Aber auch als die langen Wochen zu Monaten wurden, geschah nichts. „Aber der Oberste der Mundschenke dachte nicht mehr an Joseph und vergaß ihn“ (1. Mo 40,23). Joseph hatte gute Gründe, verärgert, bitter und sogar voller Rachegedanken zu sein. Aber das war er nicht. Es ist bemerkenswert zu sehen, wie Josephs Einstellung gegenüber Gott und den Sünden anderer ihm erlaubte, trotz des trockenen Bodens, in den er gepflanzt war, zu blühen.

Eine junge, jüdische Dame

Das zweite Beispiel betrifft ein junges, israelitisches Mädchen, das im Haus Naamans lebte. „Und Naaman, der Heeroberste des Königs von Aram, war ein bedeutender Mann vor seinem Herrn und angesehen; denn durch ihn hatte der HERR Sieg für Aram gegeben. Der Mann war ein Kriegsheld, aber aussätzig. Und die Aramäer waren auf Raub ausgezogen und hatten aus dem Land Israel ein junges Mädchen gefangen weggeführt, das kam in den Dienst der Frau des Naaman. Und sie sagte zu ihrer Herrin: Ach, wäre mein Herr doch vor dem Propheten, der in Samaria wohnt! Dann würde er ihn von seinem Aussatz befreien“ (2. Kön 5,1-3). Versuchen Sie für einen Moment, sich in die Lage dieser jungen Dame zu versetzen. Stellen Sie sich die Angst in ihrem kleinen Dorf vor, als das Gerücht gestreut wurde, dass ein näherkommender Trupp bewaffneter Aramäer gesehen worden war. Stellen Sie sich die Schreie und die Panik vor, als diese Kämpfer den Angriff starten und gewaltsam jeglichen Widerstand ersticken. Aus irgendeinem Grund wurden Sie nicht getötet, sondern gefangen weggeführt. Nach

einer sehr langen Reise werden Sie als Dienstmädchen an das Haus Ihres Entführers übergeben, an genau den Mann, der diesen unfairen und üblen Angriff geleitet hatte. Wie würden Sie sich fühlen? Sie hat Naaman vermutlich regelmäßig getroffen. Seine Gegenwart, seine Stimme werden so viele schmerzhaft Erinnerungen geweckt haben. Vielleicht dachte sie über Wege nach, wie sie Rache nehmen könnte. Vielleicht schoss ihr die Idee durch den Kopf, Gift in sein Essen zu mischen. Heute würden sie einige als ein psychisch beschädigtes Kind bezeichnen.

Und was tat dieses junge Mädchen? Sie vergab Naaman! Woher wissen wir das? Aufgrund ihres Verhaltens. Als sie hörte, dass Naaman Lepra hatte, hüpfte sie nicht vor Freude auf und nieder. Sie dankte nicht dem Herrn für diesen Geschmack von ‚süßer Rache‘. Nein! Sie drückte ihre Sorge für ihn aus. Wenn Sie vergeben, sind Sie frei, um ein Segen für andere zu sein, sogar denen, die Sie verletzt haben. Beachten Sie, dass das junge Mädchen nicht als Baby entführt worden war. Sie war alt genug, um sich daran zu erinnern, dass zu Hause ein Prophet, ein Mann Gottes, lebte, der helfen konnte. Der Akt der Vergebung hatte ihren emotionalen Wunden erlaubt, mit der Heilung zu beginnen. Sie konnte sich immer noch daran erinnern, was Naaman getan hatte, aber ohne Wut und mit nachlassendem Schmerz. Gott konnte sie daraufhin nutzen, um Naaman zu retten.

Welche Möglichkeiten haben Sie?

Vielleicht leiden Sie derzeit aufgrund der Fehler, der Unachtsamkeit oder der selbstsüchtigen Handlungen anderer Menschen in Ihrem Leben – mit anderen Worten, aufgrund der Sünden anderer. Vielleicht war Ihre Mutter eine Kettenraucherin und nun haben Sie gesundheitliche Probleme. Vielleicht haben Sie einen sehr dominanten Vater. Er hat Ihre Karrierechancen zerstört, indem er Ihre Studienmöglichkeiten eingeschränkt hat. Möglicherweise wurden Sie von jemandem abgelehnt, der in Ihrem Leben eine wichtige Rolle spielte. Vielleicht hat sich Ihr Sohn oder Ihre Tochter dazu entschieden, die „falsche“ Person zu heiraten. Vielleicht haben ein paar dominante Personen Ihre Gemeinde dazu gebracht, sich zu trennen. Ihre falschen Entscheidungen und Handlungen betreffen Sie direkt. Sie sind nun wegen dieser Personen verletzt. Welche Möglichkeiten haben Sie jetzt? Was können Sie tun?

Sie können versuchen, Rache zu üben. Oder Sie können in Selbstmitleid schwelgen. Sie können auch versuchen wegzurennen oder zu beweisen, dass Sie doch „fähig“ und „würdig“ sind... oder Sie können sich dazu entschließen, dem Herrn Jesus zu gehorchen und jeder dieser Personen von Herzen zu vergeben. Ungeachtet des Wegs, den Sie wählen, werden sich Ihre Vergangenheit und ihre schädigende Wirkung nicht ändern. Der junge Mann aus unserer Geschichte wird weiterhin nur ein Bein haben. Joseph wird seine verlorene Kindheit nicht nachholen können. Das jüdische, junge Mädchen wird weiterhin eine Sklavin sein. Ihre Entscheidung bestimmt jedoch, wie Sie mit Ihrer Verletzung oder Beeinträchtigung leben. Die Entscheidung zu vergeben wird Ihnen ermöglichen, Ihre Verletzung und Ihre Einschränkung zu akzeptieren; das wird die Tür zur Freude öffnen und Sie freimachen, um von Gott dazu gebraucht zu werden, ein Segen für andere zu sein.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Vergebung beinhaltet einen persönlichen Anspruch loszulassen. Halten Sie noch an persönlichen Ansprüchen fest?
- Leben Sie zurzeit mit schmerzvollen Konsequenzen der Sünde eines anderen? Haben Sie, indem Sie vergeben haben, es bewusst akzeptiert, mit dieser Verletzung oder Einschränkung zu leben?
- **Gebet:** „Lieber Herr, ich möchte frei sein, um von dir dazu gebraucht zu werden, ein Segen für andere zu sein. Gib mir die Kraft und den Mut, die Verletzungen und Beeinträchtigungen, die in meinem Leben durch die Sünden anderer verursacht wurden, zu akzeptieren und anzunehmen. Amen.“

Lektion 10: Der Akt der Vergebung

Manchmal beinhaltet Vergebung uns selbst zu erniedrigen. Manchmal beinhaltet sie nicht mehr auf ein Argument zu bestehen, das, wie wir denken, unser egoistisches und unangemessenes Verhalten rechtfertigt. Manchmal wird der Schmerz, der Ärger oder die Bitterkeit so sehr ein Teil von uns, dass es fast ein Teil unserer Identität wird. Vergebung bedeutet hier, dass Sie einen neuen Grund zu leben brauchen, einen neuen Referenzrahmen. Keine Angst! Der Herr wird Sie während und nach Ihrer Vergebung stärken.

Wer ist diese Person, die Sie verletzt hat? Bei einigen ist es der Vater oder die Mutter. Vielleicht sind sie jetzt alt oder schon seit einigen Jahren verstorben. Aber Sie fühlen immer noch Hitze und Wut in sich aufsteigen, wenn Sie daran denken, wie er oder sie Sie behandelt haben. Vielleicht denken Sie gerade an einen Bruder oder eine Schwester aus Ihrer Gemeinde. Wenn wir unser Leben als Christ und unsere Gemeinde ernst nehmen, dann tut ungerechtfertigte oder übertriebene Kritik von Geschwistern ziemlich weh. Können Sie sich vorstellen, komplett frei von Frustration, Unmut, Schmerz und Ärger gegenüber der Person zu sein, die gegen Sie gesündigt hat? Der Herr Jesus möchte, dass Sie die Ketten loslassen und frei sind. Wann? Warum nicht heute?

Sich dazu entschließen, den Glassplitter zu entfernen

Denken Sie noch einmal an die Geschichte zu Beginn dieses Kurses, in der ein junger Mann durch eine Glasscheibe fällt. Obwohl der Unfall schon vor Wochen, Monaten oder sogar Jahren passiert sein kann, ist das scharfe Stück Glas vermutlich immer noch in seinem Arm eingeschlossen. Es muss entfernt werden. Es ist jetzt an der Zeit, die Dinge richtigzustellen. Der Herr Jesus befiehlt seinen Jüngern, von Herzen zu vergeben, also das Stück Glas zu beseitigen. Doch wie kann es beseitigt werden? Es ist notwendig, den Arm aufzuschneiden, um den Fremdkörper zu entfernen. Vergebung ist schmerzhaft! In unseren Gedanken zurückzugehen und uns an die fiesen Sachen zu erinnern, die andere zu uns gesagt oder uns angetan haben, und dann laut zu sagen: „Ich vergebe jetzt... Ich lasse ihn oder sie jetzt los...“ – das ist schmerzhaft, und in einigen Fällen sogar *sehr* schmerzhaft. Aber der Splitter muss entfernt werden, damit der Arm richtig heilen kann. Sind Sie bereit, dem möglichen Schmerz ins Auge zu sehen und ihn zu beseitigen?

Einem untreuen Ehemann vergeben

Vor einigen Jahren hörten wir, dass der Mann einer ziemlich aktiven Schwester aus unserer Gemeinde sie verlassen hatte. Wir wussten, dass er in einer anderen Stadt wohnte, aber die Neuigkeit war nun, dass er in dieser Stadt auch mit einer anderen Frau zusammenlebte. Wenn man sich die Schwester ansah, konnte man nicht sagen, dass sich etwas an ihr verändert hätte. Sie war genauso aktiv und fröhlich wie immer. Die einzige Veränderung, die wir bemerken konnten, war, dass sie die Familie ihres Ehemanns, die auch Teil unserer Gemeinde war, mied. Meine Frau und ich luden sie ohne ihre Kinder zu uns nach Hause zu einem Gespräch ein. Natürlich begannen wir bald, über ihre Kinder und ihren Mann zu reden. „Wenn er sein Leben mit einer anderen führen möchte, dann soll mir das recht sein!“ Dann fügte sie hinzu: „Ich muss mich um meine Kinder kümmern und das Leben wird sich bald wieder normal anfühlen.“ Ihre Stimme war voller Ruhe und Zuversicht, einer Zuversicht, die dazu diente, sie vor weiterem Schmerz zu bewahren. Es war nicht das erste Mal, dass ihr gläubiger Ehemann ihr untreu gewesen war. Sie hatte genug von ihm. Sie wollte ihn aus ihrem Leben raushaben. Bei einem zweiten Besuch fingen wir an über Vergebung zu reden. Zuerst sträubte sie sich dagegen, da sie dachte, sie müsste ihn zu Hause wieder willkommen heißen und sich erneut

von ihm demütigen lassen, wenn sie ihm vergeben würde. Sobald sie verstand, was es heißt, von Herzen zu vergeben und warum das so wichtig ist, fing sie an zu erweichen. Später an diesem Tag, nach langem Ringen und unter vielen Tränen, betete sie und vergab ihrem Ehemann. Ihr Mann ist nicht zurückgekommen, aber seit diesem Tag hatte sie einen besonderen Frieden in ihrem Herzen. Sie hörte auf, vor den Kindern schlecht über ihren Mann zu reden. Einige Wochen nach ihrem Gebet der Vergebung bemerkten wir, dass sie mit der Familie ihres entfremdeten Mannes wieder gut befreundet war. Vergebung bedeutet nicht, dass alles wieder so wird, wie es vorher war, aber sie hilft uns dabei, in unserem Verhalten mehr wie Christus zu sein und sie macht in angespannten Beziehungen Heilung möglich.

Drei Schritte

Sind Sie bereit dem Herrn Jesus zu gehorchen und allen zu vergeben, die gegen Sie gesündigt haben? Sind Sie bereit das genau jetzt zu tun? Damit Sie von Herzen vergeben können, schlage ich Ihnen vor, folgende einfache Schritte zu befolgen:

1. Bitten Sie Ihren himmlischen Vater darum, durch seinen Heiligen Geist in Ihrem Gedächtnis zu arbeiten und Ihnen diejenigen Personen in Erinnerung zu rufen, die Sie verletzt haben und denen Sie noch vergeben müssen. Folgen Sie einfach dem Gebet des Königs David: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist...“ (Ps 139, 23-24). Lassen Sie den Heiligen Geist die Suche durchführen. Widerstehen Sie der Versuchung, eine ungesunde Selbstprüfung durchzuführen. Wenn ein oder mehrere Namen auftauchen, schreiben Sie diese auf.
2. Schauen Sie sich den oder die Namen an und entscheiden Sie sich bewusst dazu, dass Sie dem Herrn Jesus gehorchen und jeder dieser Personen vergeben werden.
3. Beten Sie über jede Person auf Ihrer Liste, eine nach der anderen. Bringen Sie jede vor den Herrn, und vergeben Sie ihr dann im Namen Jesu. Lassen Sie sie los.

Um Ihnen in diesem Prozess zu helfen, schlage ich Ihnen zwei mögliche Gebete vor. Diese Gebete haben nichts Magisches an sich. Wenn Sie möchten, dass in der geistlichen Welt etwas passiert, empfehle ich Ihnen, die Worte des Gebets ehrlich zu gebrauchen und mit Ihrem ganzen Herzen zum Herrn zu beten. Die vorgeschlagenen Gebete sind schlichtweg Werkzeuge. Wenn Sie das schwierig finden, laden Sie einen christlichen Bruder oder eine Schwester ein, in den/die Sie Vertrauen haben und der/die Sie im Gebet unterstützen kann.

Erstes Gebet

Lieber Gott und Vater, ich danke dir, dass du zu meinem Herzen geredet hast, als ich diesen Kurs durchgegangen bin. Ich bin dankbar für deine wundervolle und vollständige Vergebung. Ich danke dir, dass du alles über mich weißt, sogar die Dinge, die kein anderer weiß, und dass du mich immer noch liebst. Danke, dass das Blut des Herrn Jesus auch für mich vergossen wurde, und dass sein Blut mich von all meiner Sünde gereinigt hat. Danke, dass du mir die Gesamtheit meiner großen Schuld vergeben hast.

Ich danke dir auch dafür, dass du mir bewusst gemacht hast, wie wichtig es ist, denen zu vergeben, die gegen mich gesündigt haben. Danke, Herr Jesus, dass du mir gezeigt hast, wie ich vergeben soll. Ich bin nun bereit, gehorsam zu sein und all denen zu vergeben, die mich verletzt haben. Bitte bring mir jetzt alle Personen in Erinnerung, denen ich vergeben soll. Amen.

Nun halten Sie inne und warten Sie in seiner Gegenwart – geben Sie ihm Zeit, in Ihnen zu arbeiten. Wenn der Geist Gottes einen oder mehrere Namen in Ihr Gedächtnis gebracht hat, schreiben Sie diese auf einen Zettel. Wenn Sie sich wegen einer bestimmten Person unsicher sind, schlage ich Ihnen vor, auch diese aufzuschreiben. Versuchen Sie nicht zu rechtfertigen, was diese Personen getan haben. Erkennen Sie einfach an, dass sie gegen Sie und Gott gesündigt haben. Weil Sie Christ sind und weil Sie Ihrem Herrn und Meister gehorchen wollen, werden Sie ihnen genau jetzt vergeben. Sagen Sie nicht: „Ich würde ihm gerne vergeben“ – das ist bloß eine gute Absicht. Aber zu sagen: „Ich vergebe ihm“, ist eine wirkliche Handlung.

Beten Sie individuell und spezifisch für jede Person, die Sie auf Ihrer Liste haben. Sie können ähnliche Worte wie in dem folgenden Gebet gebrauchen. Ich empfehle Ihnen laut zu beten; vielleicht mit gedämpfter Stimme, aber dennoch hörbar. Das hilft dabei, einen inneren Konflikt ans Licht zu bringen.

Zweites Gebet

- Mein Gott und Vater,
- Heute möchte ich ... [gebrauchen Sie hier den Namen der Person] vergeben aufgrund dessen, was er/sie mir angetan hat ... [beschreiben Sie hier dem Herrn detailliert, was er/sie getan hat, um Sie zu verletzen].
- Und Vater, das hat mich ... gemacht [versuchen Sie hier dem Herrn zu erklären, wie Sie sich bzgl. dieser Person, deren Sünde und sich selber gefühlt haben].
- Vater, ich lasse das jetzt alles los!
- Vater, im Namen des Herrn Jesus vergebe ich ... [gebrauchen Sie hier den Namen der Person].
- Ich akzeptiere es, mit den Konsequenzen seiner/ihrer Sünde gegen mich zu leben.
- Ich verzichte auf das Recht, Rache zu üben, welches ich vorher zu haben glaubte.
- Bitte stärke mich und heile meine verletzten Gefühle.
- Danke, Vater, dass du mich jetzt freigemacht hast von dieser Last.
- Himmlischer Vater, bitte segne jetzt [gebrauchen Sie hier den Namen der Person].
- Im Namen des Herrn Jesus, Amen.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Wenn Sie es noch nicht getan haben, empfehlen wir Ihnen, den Herrn darum zu bitten, Ihnen jede Person in Erinnerung zu rufen, der Sie vergeben müssen. Vielleicht können Sie dazu die Worte aus dem ersten Gebet nutzen.
- Nehmen Sie einen Zettel und schreiben Sie den oder die Namen der Leute auf, die der Heilige Geist Ihnen in Erinnerung ruft. Entscheiden Sie bewusst, jedem von ihnen zu vergeben.
- Suchen Sie die Gegenwart des Herrn. Nutzen Sie die Worte des zweiten Gebets, um allen Personen auf Ihrer Liste zu vergeben. Nehmen Sie sich für jeden Namen Zeit.
- **Gebet:** „Lieber Herr, ich möchte gehorsam sein und heute vergeben. Hilf mir, das zu tun. Amen.“

Lektion 11: Weitergehen – in der Vergebung leben

Sie haben dem Schuldigen aufrichtig und von Herzen vergeben. Sie sind nun dazu bereit, der betreffenden Person zu sagen, dass Sie ihr vergeben haben, aber Sie warten noch auf ein Anzeichen von Buße. Vielleicht haben Sie ihr schon gesagt, dass Sie ihr vergeben haben. Was nun? Wir sollten erst ein paar sehr praktische Themen ansprechen und dann nach vorne schauen, wie Sie auf eine neue Art leben können. Vergebung macht uns frei, um weiterzugehen!

Was ist mit dem Schuldigen?

Der Herr liebt die schuldige Person und möchte sie retten oder wiederherstellen. Manchmal macht der Herr klar, dass der erste Schritt nach der Vergebung ist, die Angelegenheit ruhen zu lassen (1. Kor 6,7). Manchmal möchte der Herr, dass derjenige, an dem Unrecht getan wurde, demjenigen, der das Unrecht getan hat, hilft zur Vernunft zu kommen (Mt 18,15-17). Und manchmal ist es nicht Ihre Verantwortung, sondern die von anderen, die Sache weiter zu verfolgen.

Ist Versöhnung immer möglich?

Einige von denen, die gegen uns gesündigt haben, sind jetzt außer Reichweite, etwa aufgrund eines Umzugs, oder sie sind bereits gestorben. Wir müssen ihnen vergeben, aber Versöhnung ist hier nicht möglich. Bei geringfügigen Vergehen findet in einer Beziehung Versöhnung statt, sobald die Vergebung ausgedrückt wurde. In schwerwiegenderen Fällen ist Vergebung häufig nur der erste Schritt in einem langsamen Prozess in Richtung Versöhnung. In sehr schwierigen Situationen, in denen das Vertrauen einer Person auf ernsthafte und wiederholte Weise missbraucht wurde und in denen der emotionale Schaden tief sitzt, kann das Erneuern der Beziehung nach der Vergebung manchmal gefährlich oder unweise sein.

Was ist mit der lokalen Gemeinde?

Abhängig von der Schwere der begangenen Tat sollten einige Probleme der Gemeindeleitung privat mitgeteilt werden, da sie schließlich die von Gott gegebene Aufgabe hat, über die Seelen der Geschwister zu wachen (Hebr 13,17). Das ist insbesondere dann wichtig, wenn der Schuldige ein Christ ist, der seine Tat nicht bereut (1. Kor 5,9-11). Wenn diese Person Teil einer anderen christlichen Gemeinde ist, empfehle ich, insofern die Leitung Ihrer Gemeinde es als angemessen betrachtet, dass diese sich mit der Leitung der anderen Gemeinde in Verbindung setzt, damit sie die Person seelsorgerlich betreuen können. Wenn Sie die Gemeinde des Täters direkt kontaktieren, kann dies leicht als Racheakt interpretiert werden. Wenn andere Christen darin involviert sind, Ihnen oder dem Schuldigen zu helfen und Sie zu beraten, beten Sie für diese Personen und erlauben sie dem Leib Christi, seinen Job zu tun!

Was ist mit Gerechtigkeit?

Unser Gott liebt Gerechtigkeit. Wenn das an uns begangene Unrecht materielle Dinge involviert, sollten wir dann nach einer Entschädigung oder irgendeiner Form der Wiedergutmachung streben, nachdem wir vergeben haben? Die materiellen Folgen einer Sünde vollständig zu ignorieren könnte unter „den Täter schützen“ fallen, was, wie in Lektion 6 gesehen, meistens unklug ist. Wenn Sie und der Schuldige Christ sind, sollte ein weiterer Faktor in Betracht gezogen werden: das öffentliche Zeugnis der christlichen Gemeinde.

1 Korinther 6,1-7: „Bringt es jemand von euch, der einen Rechtsstreit mit dem anderen hat, über sich, vor den Ungerechten zu streiten, und nicht vor den Heiligen? ... Zur Beschämung sage ich es euch. Also gar kein Weiser ist unter euch, der zwischen Bruder und Bruder entscheiden kann? Sondern es streitet Bruder mit Bruder, und das vor Ungläubigen! Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?“

Die Tatsache, dass wir Christen von Neuem geboren sind und den Geist Gottes in uns haben, schließt nicht die Möglichkeit sinnvollen Verhaltens aus. Wir können uns manchmal gegenseitig unfair behandeln – und tun das auch. Wir können einander schlimm verletzen. In Übereinstimmung mit der Lehre des Herrn Jesus ermutigt der Apostel Paulus seine Mitgläubigen, miteinander zu reden und ihre Meinungsverschiedenheiten auszuräumen. Wenn dieser Prozess stockt, suchen Sie die Hilfe von weisen und respektierten Gläubigen Ihrer Gemeinde. Das Hauptanliegen des Apostels in diesem Text ist nicht Fairness oder persönliche Gerechtigkeit, sondern das Zeugnis Christi und der christlichen Gemeinschaft in den Augen der ungläubigen Welt. Weil wir den Herrn Jesus lieben und uns wünschen, dass das Reich Gottes vorangetrieben wird, müssen wir manchmal materiellen Verlust erleiden. Wir wissen, dass der Herr selbst sich dieser Ungerechtigkeit bewusst ist, und er wird jeden Verlust belohnen, den wir seinetwegen auf uns nehmen. Diese friedvolle Annahme des Verlusts ist nur dann möglich, wenn wir Gott vertrauen und dem Schuldigen von Herzen vergeben haben.

Sich selbst vergeben

Einer der Namen Satans ist „der Verkläger unserer Brüder“ (Offb 12,10), da er Tag und Nacht Bericht erstattet über die Sünden der Heiligen. In den meisten Fällen vergeben wir uns selbst in dem Moment, in dem wir Gottes väterliche Vergebung empfangen. Es ist wunderbar, wenn diejenigen, an denen wir Unrecht getan haben, uns ebenso vergeben. Doch es ist darauf hinzuweisen, dass sich selbst zu vergeben manchmal etwas anderes ist als Gottes Vergebung und die anderer anzunehmen. Der Grund, warum wir uns selbst vergeben können, ist, dass unser himmlischer Vater uns vergeben hat. Sich selbst zu vergeben basiert auf Gottes väterlicher Vergebung und nicht darauf, wie die durch uns verletzte Person reagiert.

Wenn Sie, nachdem Sie Gottes Vergebung angenommen haben, immer noch Momente schmerzvoller Gewissensbisse, Bitterkeit, vielleicht sogar Hass auf sich selbst durchleben, müssen Sie die Entscheidung treffen, sich selbst zu vergeben. Wenn Sie zurzeit auf diesem Gebiet Probleme haben, darf ich Sie dazu ermutigen, durch Gebet die Gegenwart des Herrn zu betreten und ihm erneut für seine umfassende und vollständige Vergebung dieser Sünde zu danken, die Sie immer noch quält. Stellen Sie sich selbst als den bußfertigen, verlorenen Sohn vor, der angenommen und umarmt wird und dem vollständig vergeben wurde von seinem glücklichen himmlischen Vater. Sagen Sie dann in der Gegenwart des Herrn: „Im Namen Jesu vergebe ich mir jetzt selbst für das, was ich getan habe.“ Vergeben Sie sich selbst und glauben Sie, nehmen Sie diese Vergebung an und freuen Sie sich in ihr.

Es ist Zeit voranzugehen

Wenn wir tief verletzt wurden, hat das viel von unserer Zeit und Energie aufgezehrt. In unserem Gedächtnis haben wir die Situation viele Male wiedererlebt. Wir haben viele „Was, wenn...“-Szenarien erkundet. Wir haben mit komplizierten Plänen gespielt, um Gerechtigkeit oder sogar Rache zu üben. Es ist leicht zu sehen, wie ein Leben abhängig von einer Straftat geführt werden kann, also wie viel von dem, was wir tun und lassen, direkt oder indirekt damit verbunden

ist. Die gute Nachricht ist, dass Vergebung uns von dieser Gefangenschaft befreit und uns erlaubt voranzugehen, weg von unserer Vergangenheit.

Nachdem wir vergeben haben, können einige der wütenden Gedanken wiederkommen. Wir *wissen*, dass wir vergeben haben, aber manchmal *fühlen* wir es nicht. Was sollen wir da machen? Wir sollen exakt das Gleiche tun, was wir mit jeder Lüge vom Satan und jedem bösen Gedanken tun: „[Wir] nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi“ (2. Kor 10,5). Wie ein Suchgerät von Computerviren identifizieren wir den herunterziehenden Gedanken und bringen ihn zu Jesus. Dann entscheiden wir uns dafür, der Wahrheit zu glauben: Ich habe ihm im Namen Jesu vergeben. Gott, der Allmächtige, wird sich um seine Sünde kümmern, aber was mich angeht, habe ich dem Herrn Jesus gehorcht und ihm vergeben. Ich habe „losgelassen“.

Bemühen Sie sich, die alten, negativen, zerstörerischen Gedankenmuster durch neue, positive, erbauende Gedanken zu ersetzen (Phil 4,8). Machen Sie solche Gedanken ausfindig, die um Sie, die Person, der sie bereits vergeben haben, und die vergebene Straftat kreisen, und ersetzen Sie diese durch Gedanken über den Herrn Jesus, was er für Sie getan hat und was er jetzt tut, indem er seine Gemeinde aufbaut. Der Apostel Paulus durchlebte viele Ungerechtigkeiten und schmerzvolle Momente, aber sein Leben kreiste nicht um ihn selbst und seine Probleme, sondern um seinen Herrn und Retter: „Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn“ (Phil 1,21). Er lebte nicht in der Vergangenheit, sondern ging voran. Er erklärt dies folgendermaßen: „*Eines* aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil 3,13-14).

Das Leben hier auf der Erde wird nie perfekt sein. Wir Christen wissen das. Die Bibel redet sehr realistisch darüber. Aber in dieser dunklen, gefallen Welt sind wir dazu berufen, anders zu sein, für Jesus zu leuchten. Wie all die Heiligen aus dem Alten und Neuen Testament erwarten auch wir eine neue und perfekte Realität: „Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein: denn das Erste ist vergangen“ (Offb 21,4). Und wir sind noch nicht da!

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Sind Sie in einen Konflikt involviert, bei dem Geld oder materieller Besitz eine Rolle spielen? Ehrt die Art und Weise, wie Sie damit umgehen, den Herrn? Sollten Sie etwas ändern?
- Sind Sie gerade dabei, in einem Konflikt oder einer Situation, in der Sünde im Spiel ist, zu helfen und sehen, dass die Leitung Ihrer Ortsgemeinde darauf aufmerksam gemacht werden sollte? Wie können Sie das am besten tun?
- **Gebet:** „Lieber himmlischer Vater, ich danke dir, dass ich vorwärtsgehen kann, nachdem ich vergeben habe. Es ist auch mein aufrichtiger Wunsch zu sagen: ‚Das Leben ist für mich Christus.‘ Hilf mir. Amen.“

Lektion 12: Anderen helfen zu vergeben

Sich für Vergebung, Frieden und Versöhnung einzusetzen ist eine wundervolle Aufgabe. In der Bergpredigt wies der Herr Jesus darauf hin, dass an diese Aufgabe eine Segnung geknüpft ist: „Glücklich die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ (Mat 5,9). Sind Sie mit Gott in Frieden? Sind Sie mit sich selbst und ihren Mitmenschen in Frieden? Wenn dies so ist, möchte der Herr Sie möglicherweise dazu gebrauchen, anderen zu helfen und sie zu ermutigen, ebenso zu vergeben und voranzugehen!

Die meisten Christen, die eine biblische Botschaft über Vergebung hören oder einen Kurs wie diesen durchgehen, werden dazu in der Lage sein, in die Gegenwart des Herrn zu kommen, seine Kraft zu suchen und denen zu vergeben, die ihnen geschadet haben. Einige jedoch brauchen eventuell eine kleine, zusätzliche Ermutigung. Für einige wenige ist der Schmerz so tief, dass sie nicht dazu in der Lage sein werden, ohne die Gebetsunterstützung von Mitchristen zu vergeben. Die Seelsorge und das Beten mit anderen wird Zeit und Energie kosten, aber es wird sehr gut investiert sein. Christen, die vergeben, sind „freie“ Christen, und freie Christen wachsen und sind ein Segen für andere.

Beobachten Sie sorgfältig

Meiner Erfahrung nach kommen nur sehr wenige Leute, um in Sachen Vergebung um Hilfe zu bitten. Sie kommen wegen etwas anderem zur Seelsorge, und erst dann, wenn wir während des Gesprächs das Thema beschädigter Beziehungen und Schmerz ansprechen, wird Vergebung das hauptsächliche Gesprächsthema. Bitten Sie den Herrn darum, Ihnen Weisheit und Sensibilität zu geben (Jak 1,5; Phil 1,9-10). Halten Sie Ihre Augen und Ohren offen. Wenn ein Christ einen Glassplitter in seinem Arm hat, wird sich das auf die ein oder andere Art zeigen.

Ich erinnere mich daran, wie ich einen 50-jährigen Mann beriet, der ziemlich unangenehm stotterte. Man hatte oft den Drang, ihm zu helfen, indem man die Sätze für ihn zu Ende sprach. Wir schlugen ein paar Seelsorgesitzungen vor, allein deshalb, weil er immer einen Grund hatte, noch nicht getauft zu werden. Was hielt ihn zurück? Wir wollten ihm helfen, voranzugehen. Während der folgenden Gespräche stellte sich heraus, dass er während eines kurzen Abenteuers gezeugt worden war, welches seine unverheiratete Mutter mit einem verheirateten Mann hatte. Seine Geburt war ein „Versehen“, und sein Vater hatte sein Bestes getan, ihn loszuwerden. Er entschloss sich dazu, seinen Vater nach einem sehr unliebsamen Besuch, den er ihm mit etwa 10 Jahren abstattete, nicht erneut zu besuchen. Seitdem hatte er ihn nicht mehr gesehen. Wie Sie sich vorstellen können, war sein Vater auf der Liste der Personen, denen er vergeben musste. Es war emotional und schmerzvoll, aber er tat es. Am Ende des letzten Gesprächs forderten wir ihn dazu auf zu beten. Nachdem er gegangen war, schauten mein Mitseelsorger und ich uns voller Staunen an. Er hatte ohne zu stottern gebetet! Es ist wunderbar, was Vergebung tun kann!

Liebevoll zuhören

Vermeiden Sie die Versuchung, mit Ihrer neuen „Vergebungsausrüstung“ direkt ins Geschehen zu stürzen! Menschen sind keine Projekte. Jeder Christ trägt die Würde eines Kindes Gottes, deshalb sollte ihm sorgfältig zugehört werden. Wenn Sie nicht vertrauenswürdig sind oder wenn Ihr Interesse nicht echt ist, wird das verletzte „Opfer“ es nicht wollen, Ihnen seine Geschichte mitzuteilen. Wenn dies der Fall ist, hören Sie auf. Versuchen Sie nicht, Türen aufzubrechen. Aber wenn die Person sich geliebt, angenommen und sicher weiß, werden ein paar

einfache Fragen genügen, ihr zu erlauben, ihre Lasten mitzuteilen (Spr 20,5). Und wieder: Halten Sie Ihre Augen offen für Hinweise auf irgendwelche Glassplitter, während Sie zuhören. Manchmal ist der Schmerz noch so frisch und so tief und die Gedanken und Gefühle der Person sind in solch einem Zustand der Verwirrung, dass es am besten ist, den Fokus darauf zu legen zuzuhören, mitzufühlen, zu lieben und zu bestätigen. Das Thema der Vergebung muss in solchen Fällen bis später warten.

Erklären Sie, was die Bibel zum Thema lehrt

Es herrscht ein großer Mangel an Informationen über das Thema *Vergabung*. Nehmen Sie sich viel Zeit, um über die Themen zu sprechen, die in diesem Kurs aufgeworfen werden. Einige Christen sagen, dass sie vergeben haben, weil sie wissen, dass man das als Christ machen sollte, aber in ihrem Herzen haben sie noch nicht vergeben. Einige Christen vertreten eine Theologie, der zufolge sie nur vergeben müssen, wenn der Missetäter seine Schuld ein-sieht oder wenn der Gerechtheit Genüge getan wurde. So ein Gläubiger benötigt klare bibli-sche Erklärungen. Vergebung ist eine sehr emotionale Angelegenheit, aber bevor der Ver-stand begreift, was Vergebung beinhaltet und was nicht, werden Sie nicht dazu in der Lage sein voranzukommen.

Unterstützen Sie durch Gebet

Jetzt richten Sie das Hauptaugenmerk von dem *Verstand* zum *Willen*. Vergebung braucht eine Entscheidung. Warum sollte die Person vergeben? Was sind die Vorteile? Erwartet der Herr von ihr, dass sie handelt? Ist jetzt die richtige Zeit? Bedenken Sie, dass Sie zwar dazu ermu-tigen, den Entschluss zum Vergeben zu treffen, aber dass der Heilige Geist sein Werk machen muss (Joh 16,8; 2. Kor 5,20). Wirkliche Vergebung muss aus dem Herzen kommen. Wenn Sie das Opfer unter Druck setzen, damit es vergibt, mag es vielleicht die Worte beten, aber sein Herz wird kalt und ausgeschaltet bleiben. Nur wenn die Person sagt: „Ja, ich verstehe jetzt, was Vergebung bedeutet“, und: „Ja, jetzt möchte ich vergeben“, sollten wir sie zu den beiden Gebeten leiten, die in Lektion 10 vorgeschlagen wurden.

Wenn ein Gläubiger nicht vergeben kann

Manchmal kann es sein, dass ein Christ davon überzeugt ist, dass er vergeben sollte, den Wunsch danach hat zu vergeben und bereits die Entscheidung getroffen hat zu vergeben, aber es dennoch nicht schafft, „ich vergebe dir“ zu sagen – irgendetwas hindert ihn daran, es zu sagen. Ich hätte nicht gedacht, dass das möglich ist, bis mir selbst so eine Situation begegnete. Eine unserer neuen Schwestern versuchte, ihrem Ehemann zu vergeben. Während der Seel-sorgesitzung fing sie an zu beten: „Im Namen Jesu v... v... v...“, aber sie konnte nicht weiter-beten. Die Worte kamen nicht über ihre Lippen. Es war ganz klar ein geistlicher Kampf. Auf diese Situation treffen die Worte aus Jakobus 5,16 zu. Diese geistlichen Kämpfe sind wirkliche Kämpfe, ein echtes Ringen im geistlichen Bereich.

Wir redeten intensiv mit ihr über das Thema *Vergabung*. Sie war mit den biblischen Erklärungen einverstanden und damit, dass sie vergeben musste, und sie wollte das auch wirklich tun. Sie schrieb eine lange Liste mit Namen von Personen, die sie tief verletzt hatten, Personen, denen sie vergeben wollte. Wir unterstützten sie im Gebet, während sie selber, auch im Gebet, die Liste durchging und einem nach dem anderen vergab. Sich durch so eine Namensliste durchzuarbeiten kann ein langer und anstrengender Prozess sein. Manchmal kann sich der ganze Prozess eher mechanisch anfühlen. Aber geben Sie nicht auf, es funktioniert! Wenn wir Vergebung aussprechen, passiert wirklich etwas!

Sie übersprang den Namen ihres Mannes und wir gingen die Liste weiter durch. Am Ende kamen wir natürlich zurück zu ihrem Ehemann. Er war es gewesen, der sie dazu gezwungen hatte, das Leben einer Prostituierten zu führen. Sie rutschte unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. „Möchtest du ihm vergeben?“, fragten wir sie. „Ja“, sagte sie, aber sie konnte dieses einfache Gebet immer noch nicht laut beten. Wir versuchten es gemeinsam eine halbe Stunde lang. Da die Zeit um war, entschieden wir, aufzuhören und in der folgenden Woche weiterzumachen. In den darauffolgenden Tagen besprachen mein Mitseelsorger und ich ihre Situation. Er wies darauf hin, dass sie aufgrund ihrer Vorgeschichte eventuell durch dämonische Kräfte zurückgehalten wurde (1. Thes 2,18; Eph 6,11-12). Für das nächste Treffen beschlossen wir, die Worte aus Matthäus 17,21 zu befolgen, indem wir fasteten und beteten.

Als wir uns das nächste Mal trafen, bestätigte sie, dass sie ihrem Mann vergeben wollte. Aber wieder konnte sie nicht die Worte des Gebets sagen. Ich war sehr frustriert. Es war doch nur ein kurzes Gebet! Sie musste nur laut sagen: „Ich vergebe ihm.“ Warum konnte sie diese Worte nicht nachsprechen? Nach einer halben Stunde des Betens und Probierens sprach sie schließlich das Wort „vergeben“ aus. Dann stockte sie aber, als sie den Namen ihres Mannes nennen sollte. Sie war nicht psychisch krank. Hier fand ein geistlicher Kampf statt. Nach mehr als einer Stunde gelang es ihr, ihrem Mann hörbar im Gebet zu vergeben. Nach dem Gebet schaute sie vom Boden auf und sah uns an. Ihr Gesicht hatte sich verändert. Es strahlte! Sie hatte vergeben! Sie war nun frei!

Wir sollten niemals einen Bruder oder eine Schwester richten, der/die es schwierig findet zu vergeben. Vielleicht sind sie entmutigt und denken, dass sie nie dazu in der Lage sein werden zu vergeben. Solche Leute können vergeben, aber eventuell brauchen sie die Hilfe und Unterstützung von anderen Christen.

Fazit

Hat der Herr auf irgendeine Weise zu Ihnen geredet, als Sie diesen Kurs durchgingen? Was werden Sie diesbezüglich tun? Bitte legen Sie diesen Kurs jetzt nicht in eine Schublade oder zurück ins Bücherregal. Lassen Sie ihn sichtbar neben Ihrem Bett oder auf Ihrem Schreibtisch als eine Erinnerung zu handeln – bis Sie getan haben, wozu der Herr Sie aufgefordert hat.

1. Vielleicht sind Sie sich darüber bewusst, dass Sie jemanden verletzt haben. Was können Sie tun? Suchen Sie Vergebung. Schreiben Sie einen Brief, verschicken Sie eine E-Mail, rufen Sie an, besuchen Sie die Person. Handeln Sie, und Sie werden frei sein.
2. Vielleicht sind Sie sich über Schmerz oder sogar Bitterkeit in ihrem Herzen gegen jemanden bewusst, der Sie verletzt hat. Was können Sie tun? Vergeben Sie von Herzen. Beseitigen Sie heute im Namen Jesu diesen Glassplitter aus Ihrem Arm! Handeln Sie und Sie werden beginnen geheilt zu werden.
3. Vielleicht sind Sie sich jetzt über Anzeichen von Bitterkeit im Leben anderer bewusst, die durch einen stillstehenden Konflikt in ihrer Familie oder Gemeinde verursacht wurde. Was können Sie tun? Unser himmlischer Vater möchte gewöhnliche Leute wie Sie und mich als seine Vertreter gebrauchen, um den Prozess der Vergebung und Versöhnung zu erklären und zu unterstützen (2. Kor 5,18-20). Handeln Sie, und Gott wird Sie dazu gebrauchen, anderen zu helfen.

Denkanstöße zur persönlichen Reflexion

- Lieben Sie Ihre Mitmenschen genug, um den Wunsch zu haben, Ihre Zeit und Energie in ihr inneres Wohlergehen zu investieren? Sind Sie zu beschäftigt? Sollten Sie etwas ändern?
- Ist christliche Seelsorge etwas für Sie? Könnten Sie mit jemandem zusammenarbeiten, der ein bisschen mehr Erfahrung hat und so von ihm lernen?
- **Gebet:** „Lieber Gott und Vater, danke, dass du durch gewöhnliche Menschen arbeitest. Bitte gebrauche mich, um anderen zu helfen und ein Segen für sie zu sein. Amen.“